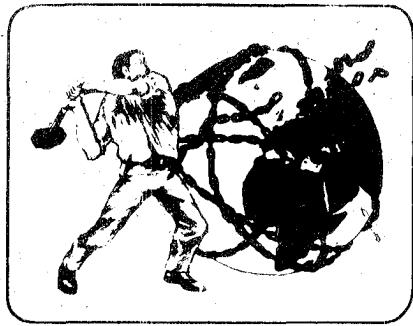


PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!  
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

# GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

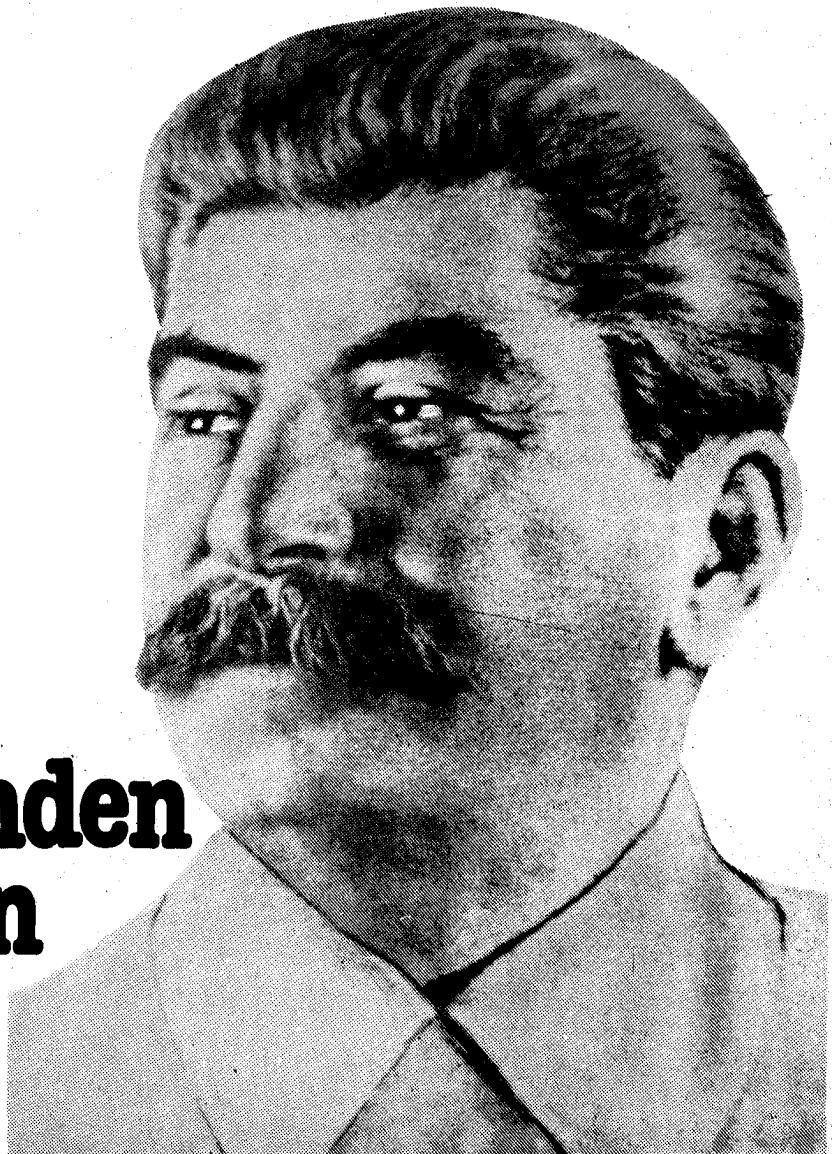
Nummer 13

November 1979

Preis DM 1,50

Anlässlich des  
100. Geburtstages  
von J.W. Stalin

Von  
Stalin  
lernend  
die  
anstehenden  
Aufgaben  
lösen !



GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON

ROTE FAHNE

( ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH )

WESTBERLINER KOMMUNIST

( ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS )

GEGEN DIE STRÖMUNG

( ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS )

## I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Von Stalin lernend die anstehenden Aufgaben lösen	S. 5
Die Studienmethode Stalins anwenden	S. 8
Verteidigen wir den Leninismus als Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution	S. 11
Kein Sieg der Revolution ohne Bündnis des Proletariats der herrschenden Nationen mit den Völkern der unterdrückten Nationen	S. 15
Stalins Lehren über den Klassenkampf unter der Diktatur des Proletariats sind eine scharfe Waffe im Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen	S. 18
Von Stalin lernend die Partei neuen Typus aufbauen	S. 24
Ohne die Anwendung der Leninschen-Stalinschen Methoden in den Beziehungen zwischen den Parteien der kommunistischen Weltbewegung wird es keine Einheit geben	S. 30
Machten die Klassiker, machte Stalin keine Fehler?	S. 34
Zu einigen Problemen der heutigen kommunistischen Weltbewegung	S. 38

Amläßlich des 100. Geburtstags Stalins :

## **von STALIN LERNEND DIE ANSTEHENDEN AUFGABEN LÖSEN**

Vor nunmehr 100 Jahren - am 21. Dezember 1879 - wurde eine der größten Persönlichkeiten der Menschheitsgeschichte geboren: der unbestrittene Führer der kommunistischen Weltbewegung während fast dreier Jahrzehnte, der hervorragende Lehrmeister der Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus, der bedeutendste Schüler des großen Lenin und erfolgreiche Fortsetzer seines Werkes,

J. W. S t a l i n.

Es gibt niemanden in der Welt, der gegenüber Stalin gleichgültig bleiben könnte. Während sich alle Kräfte der alten Welt, der ausbeuterischen Welt des Kapitalismus und Imperialismus, der Reaktion und Konterrevolution, die Kehle heiser schreien, um Stalin als grausamen Tyrannen und Diktator zu begeifern, erweckt sein Name nach wie vor tiefste Gefühle der Hochachtung und Bewunderung, leidenschaftlicher Verehrung und unauslöschbarer Liebe bei vielen Millionen wahrer Revolutionäre in allen Ländern, bei den bewußtesten Kräften der internationalen Arbeiterklasse und der revolutionären Befreiungsbewegung in aller Welt.

Stalin - das ist für sie die Erinnerung an die konsequente Verteidigung und Weiterführung der Diktatur des Proletariats im ersten Land der siegreichen proletarischen Revolution, an den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in der jungen Sowjetunion, die Erinnerung an den welthistorischen Sieg über den Hitler-Faschismus, an die mächtige Entfaltung einer prinzipienfesten und einigen kommunistischen Weltbewegung während einer ganzen Generation.

Stalin - das bedeutet für sie die zielklare Weiterführung der Lehren von Marx, Engels und Lenin, der Wissenschaft von der Revolution des Proletariats und aller ausgebeuteten und unterdrückten Massen, des konsequenten Weges zum Kommunismus, des Weges von der Vorgeschichte der Menschheit zu ihrer eigentlichen würdevollen Geschichte voll großartiger Möglichkeiten und atemberaubender Perspektiven.

Als Stalin 1953 starb, hinterließ er dem Weltproletariat und allen unterdrückten Völkern ein unschätzbares revolutionäres Erbe an grundlegenden Werken des Marxismus-Leninismus. Vielfach erst, jetzt, in einer Zeit übelster Exzesse des modernen Revisionismus sei es der russische, der chinesische oder anderer Spielarten, in einer Zeit schwerer Rückschläge der kommunistischen Weltbewegung, wird die ganze Bedeutung dieser Werke bewußt und tritt immer überzeugender hervor. Wie bei jeder tiefgehenden wissenschaftlichen Erkenntnis fällt uns ihr volles Verständnis jedoch nicht mühelos in den Schoß, sondern muß ernsthaft e r a r b e i t e t, in gründlichem Studium und im Zusammenhang mit eigener revolutionärer Praxis folgerichtig a n g e e i g n e t und erobert werden, um sie tatsächlich als Kompaß und Waffe verwenden zu können.

Deswegen halten die drei unterzeichnenden Seiten n i c h t davon, Stalin einfach zu lobpreisen und zu feiern anstatt ihn zu s t u d i e r e n, von ihm zu l e r n e n und in seinem

Geist und mit den scharfen Waffen, die er als Fortsetzer des Werkes von Marx, Engels und Lenin, als Klassiker des Marxismus-Leninismus, geschaffen hat, die vor uns stehenden gewaltigen Aufgaben zu lösen.

Lenin, den Stalin stets als seinen großen Lehrer betrachtete, hat in bezug auf das Werk von Marx gesagt :

"Mit der Lehre von Marx geschieht jetzt dasselbe, was in der Geschichte wiederholt mit den Lehren revolutionärer Denker und Führer der unterdrückten Klassen in ihrem Befreiungskampf geschah. Die Revolutionäre wurden zu Lebzeiten von den unterdrückenden Klassen ständig verfolgt, die ihrer Lehre mit wildestem Ingriß und wütendstem Haß begegneten, mit zügellosen Lügen und Verleumdungen gegen sie zu Felde zogen. Nach ihrem Tod versucht man, sie in harmlose Götzen zu verwandeln, sie sozusagen heiligzusprechen, man gesteht ihrem Name einen gewissen Ruhm zu zur 'Tröstung' und Betörung der unterdrückten Klassen, wobei man ihre revolutionäre Lehre des Individuals beraubt, ihr die revolutionäre Spitze abbricht, sie vulgarisiert." (Lenin, "Staat und Revolution", Werke 25, S.397 )

Ähnliches geschieht heute bei bestimmten Leuten auch in bezug auf Stalin. Die Kraft seiner Lehren, die Unwiderlegbarkeit seiner Argumente, die eindrucksvolle Größe seines ganzen theoretischen und praktischen Werkes ist so gewaltig, daß auch manche von jenen, die damit nicht das Geringste gemein haben, sich veranlaßt und gezwungen fühlen, sich als Verteidiger Stalins zu "verkleiden", ihn in Worten in den Himmel zu heben und heiligzusprechen, um darüber hinwegzutäuschen, daß sie seine Lehren des revolutionären Individuals berauben.

Einige sich als marxistisch-leninistisch vorstellende Parteien und Gruppen entfalten gegenwärtig viel Geschrei um Stalin, proklamieren ein "Stalin-Jahr", organisieren "Stalin-Aufgebote", ja hausieren sogar mit "Stalin-T-Shirts" und anderen Gags einer sehr plötzlich entstandenen politischen Mode-Richtung, die den 100. Geburtstag Stalins für Zwecke ausschlachten will, die niemals die seinen waren.

Die drei unterzeichnenden Seiten grenzen sich von solchem Reklamegeschrei über Stalin entschieden ab. Es kann wirkliche Revolutionäre nur abstoßen und schadet der Sache, für die Stalin zeitlebens kämpfte. Ein solcher Jahrmarkt ist der Notwendigkeit der ernsthaften Propagierung Stalins direkt entgegengesetzt, verzerrt das Bild Stalins zu einer Karikatur, schlägt seinen Lehren ins Gesicht und nährt die gängigen antikommunistischen Vorurteile gegen Stalin.

Dies gilt besonders dort, wo solche Kräfte ihre durch und durch revisionistischen Methoden gegenüber den Massen und gegenüber wirklich marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen, ihre Methoden der Unterdrückung jeglicher Kritik und der Verunmöglichung jeder ernsthaften Diskussion, ihre Methode der Zensur, der Verbote und des Kasernenhofs, wenn nicht sogar der Schläger-Kommandos, als den Methoden Stalins entsprechend hinzustellen und zu rechtfertigen versuchen. Nicht zuletzt gegen derartige unverkennbare Verleumdungen und Besüdelungen Stalins ist es entscheidend, Punkt für Punkt die Methoden und die Linie darzulegen und zu verteidigen, die tatsächlich für Stalin kennzeichnend waren.

Angesichts der Tatsache, daß sich etliche Kräfte, die sich solch übler Methoden bedienen, mit großer Stimmkraft und Penetranz auf Stalin berufen, warnen die drei unterzeichnenden Seiten nachdrücklich davor, deren Ursachen n i c h t beim modernen Revisionismus zu suchen, wo sie in Wahrheit liegen, sondern in irgendeiner Form bei Stalin selbst und aufgrund dessen eine reservierte Haltung ihm gegenüber einzunehmen. Das würde bedeuten, einer solchen hinterhältigen ideologischen Provokation in die Falle zu gehen und im Kampf gegen den modernen Revisionismus, - der nicht zufällig durch den Mund Chruschtschows auf dem XX. Parteitag der KPdSU seinen Frontalangriff gegen den Marxismus-Leninismus in Form übelster Verleumdungen Stalins führte -, die Front der Verteidigung Stalins und damit des Marxismus-Leninismus gerade an einem sehr wichtigen Abschnitt zu verlassen.

Die drei unterzeichnenden Seiten verpflichten sich, in ihrem eigenen Arbeitsbereich das gesamte Werk Stalins und insbesondere die nachfolgend hervorgehobenen grundlegenden Lehren Stalins zu erläutern, zu propagieren und den Möglichkeiten entsprechend weitgehend anzuwenden. Die drei unterzeichnenden Seiten heben dabei hervor, daß die nachfolgenden Lehren Stalins gerade heute im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus und andere von ihm her stammenden Abweichungen innerhalb der heutigen kommunistischen Weltbewegung a k t u e l l e Bedeutung haben und im Kampf gegen den Revisionismus aller Schattierungen gerade heute herausgestellt und als starke Waffe benutzt werden müssen.

## Die Studienmethode Stalins anwenden

Im Jahr 1924 starb Lenin. Er hinterließ eine Fülle großartiger Werke und Schriften, die er in unterschiedlichen Situationen und mit unterschiedlichen Zielen geschrieben hatte. Stalin verstand es meisterhaft, gegen alle opportunistischen Gruppierungen, die sich heuchlerisch auf Lenin beriefen, die grundlegenden Gedanken Lenins in Schriften wie "Über die Grundlagen des Leninismus" und "Probleme des Leninismus" usw. zu verallgemeinern, Allgemeines und Historisches zu verbinden und so den Marxismus-Leninismus einen großen Schritt vorwärts zu bringen.

Stalins Studienmethode beruht auf den Lehren des dialetischen Materialismus. In seiner glänzenden kurz zusammengefaßten Darstellung der Grundlagen des dialetischen und historischen Materialismus aus dem Jahre 1938 hob Stalin hervor, daß der dialetische Materialismus fordert, die Zusammenhänge, die Entwicklung und ihre Etappen sowie den jeweils existierenden Kampf der Gegensätze zu studieren und stellte unter dieser Voraussetzung fest, daß alles "von den Bedingungen, von Ort und Zeit" abhängt. ("Geschichte der KPdSU(B)", 1938, SW 15, S.137)

Stalin legte diese Lehre seiner gesamten Methode des Studiums zugrunde und lehrte:

- daß beim Studium des Marxismus-Leninismus die Schriften und Äußerungen der Lehrmeister des Marxismus-Leninismus im Zusammenhang, in ihrer Entwicklung, in der jeweils existierenden Epoche bzw. Epoche, als Ergebnis des Kampfes gegen den jeweils aktuell bedeutenden Revisionismus studiert und verstanden werden müssen.

Dabei zeigte Stalin in allen seinen Schriften, daß falsche Studienmethoden oft der erste Schritt zur Verfälschung des Marxismus-Leninismus oder ein Mittel dazu waren. Denn es gibt sehr unterschiedliche Bedingungen und Zeitschnitte. Stalin lehrte, daß bestimmte Prinzipien und Leitsätze des Marxismus-Leninismus unter den Bedingungen einer ganzen Epoche gelten, andere Prinzipien und Leitsätze dagegen nur in einer bestimmten Zeitspanne innerhalb einer Epoche, andere Prinzipien und Leitsätze wiederum nur unter den Bedingungen bestimmter Länder oder eines bestimmten Landes, wieder andere Prinzipien und Leitsätze lediglich ganz begrenzt nur unter bestimmten konkreten Bedingungen eines Landes und zu einem bestimmten Zeitpunkt etc. Gleichzeitig zeigte Stalin, daß bestimmte Äußerungen und Formulierungen nur verständlich sind in Kenntnis der Prolifik, innerhalb derer sie verwendet wurden.

Beim Studium des Marxismus-Leninismus ist es daher unerlässliche Voraussetzung festzustellen, wie Prinzipien und Leitsätze begründet wurden, aus welchen Bedingungen sie abgeleitet wurden und für welche Bedingungen sie daher gültig sind.

Die Revisionisten aller Schattierungen, angefangen von den jugoslawischen Revisionisten über die Chruschtschowrevisionisten seit dem XX. Parteitag der KPdSU bis hin zu eurorevisionistischen Varianten und der heutigen revisionistischen Führung der KP Chinas usw. werden nicht müde, Stalin als "Dogmatiker" zu beschimpfen, ihn des "Schematismus" zu bezichtigen, ihn der "Vulgarisierung des Marxismus" anzuklagen.

Das Studium der Werke Stalins zeigt jedoch, daß all diese Vorwürfe Verleumdungen sind, denn Stalin hat in seinem ganzen Werk Dogmatismus und Schematismus, Schablonisierung und Vulgarisierung bekämpft.

In Wahrheit attackieren die Revisionisten Stalin, weil er mit großer Klarheit für die Arbeiterklasse und die Kommunisten aller Länder die Prinzipien des Marxismus-Leninismus verteidigte. Stalin leistete einen sehr großen Beitrag dazu, daß die Lehren des Marxismus-Leninismus weltweit die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen ergriffen und sich in materielle Gewalt verwandelt haben.

So zeigte Stalin im großen Kampf für die Durchsetzung des Leninismus, im Kampf gegen Sozialdemokratismus und Trotzkismus, daß die grundlegenden Prinzipien und Leitsätze Lenins für die ganze Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution gelten.

Stalin erklärte tiefgehend, daß die Welt in die Epoche der proletarischen Weltrevolution eingetreten ist und unabhängig von den großen Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern dennoch die Hauptlehren des Leninismus keinesfalls lediglich aus den Erfahrungen der russischen Revolution abgeleitet sind und nur für Rußland Gültigkeit haben, sondern vielmehr die Zusammenfassung der internationalen Erfahrungen darstellen.

Daher ist der Leninismus als Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution in seinen wesentlichen Grundzügen "Vorbild für alle".

Stalin schrieb:

"Ist etwa der Leninismus nicht die Verallgemeinerung der Erfahrungen der revolutionären Bewegung aller Länder? Eignen sich etwa die Grundlagen der Theorie und Taktik des Leninismus nicht für die proletarischen Parteien aller Länder, und haben sie nicht für sie alle Gültigkeit?" ("Zu den Fragen des Leninismus", 1926, SW 8, S.13/14)

Stalin bejahte entschieden diese Fragen und bekämpfte zeitgleich die Versuche, grundlegende Erkenntnisse Lenins unter dem Vorwand "nationaler Besonderheiten" und "die Zeit geht weiter" etc. zu revidieren.

Gleichzeitig bekämpfte Stalin immer wieder auch die Versuche der Revisionisten, mit Zitaten von Marx und Engels gegen den Leninismus vorzugehen, ja selbst Zitate von Lenin und Stalin

über die vormonopolistische Epoche gegen Schlußfolgerungen zu zuspielen, die für die Epoche des Imperialismus gültig sind.

So zeigte Stalin in "Der Marxismus und die Fragen der Sprachissenschaft" ebenso wie im Kapitel "Die Methode" in "Über die Grundlagen des Leninismus", daß Schlußfolgerungen aus der Epoche des vormonopolistischen Kapitalismus - wie etwa die These, daß der Sozialismus in den wichtigsten hochindustrialisierten Ländern gleichzeitig siegen müsse - nicht für die neue Epoche des monopolistischen Kapitalismus gültig sind, in der infolge neuer Bedingungen der Sozialismus zunächst in einem Land siegen kann.

Ähnlich wendet sich Stalin bei der Behandlung der nationalen Frage dagegen, die verschiedenen Epochen unbeachtet zu lassen und den großen Unterschied zwischen der Epoche des aufsteigenden Kapitalismus und der Epoche des sterbenden Kapitalismus zu verwischen. (Siehe SW 7, Seite 191-193)

Ein weiterer Wesenszug der Studienmethode Stalins ist, gerade bei der Verwendung von polemischen Äußerungen Lenins die Stoßrichtung der Polemik zu berücksichtigen und den Sinn einzelner Formulierungen voll zu erfassen.

Stalin entlarvte zum Beispiel die Versuche, durch ein aus dem Zusammenhang gerissenes Zitat eine polemische Äußerung Lenins zu einer Formel zu machen, mit der das richtige Verhältnis von Proletariat und kommunistischer Partei untergraben wird. Gegen die Methode, die Bedingungen außer acht zu lassen, unter denen die Leninsche Äußerung formuliert wurde und damit auch den Zusammenhang, in dem sie gültig war, erklärte Stalin Ursprung und Zielrichtung der betreffenden Worte Lenins:

Lenin sprach bei der Forderung nach der Leitung des Staates in der Sowjetunion durch mehrere Parteien von der Notwendigkeit der Diktatur einer Partei. Er behandelte also, im Zusammenhang studiert, nicht die Frage des Verhältnisses des Proletariats zu seiner Partei, sondern die Frage der Führung des Landes durch eine oder mehrere Parteien.

Die Pseudoleninisten jedoch ließen diesen Zusammenhang der Worte Lenins fort, verwischten, in welchem Kampf Lenin stand, und konstruierten mit Hilfe der aus dem Zusammenhang gerissenen Worte die völlig falsche These von der Notwendigkeit der "Diktatur der Partei".

Diese und ähnliche Beispiele sind sehr lehrreich gerade in einer Situation verschärften ideologischen Kampfes, in der die Revisionisten sich bemühen, mit Zitaten Lenins und Stalins den Leninismus zu bekämpfen, einzuschüchtern und Konfusion zu stiften.

Nicht die Abkehr vom Leninismus und dem Studium der Theorie, nicht die Nichtverwendung von Zitaten ist hier, wie Stalin zeigte, die richtige Antwort, sondern die Klarstellung des Zusammenhangs der Bedingungen und der Begründungen der Gültigkeit der einzelnen Zitate und Schriften des Marxismus-Leninismus ist die einzige

### richtige Antwort auf alle revisionistischen Verfälschungen.

Dies erfordert in jedem einzelnen Fall sehr viel Arbeit und große Mühe. Stalin polemisierte heftig gegen simple Zusammenfassungen des Leninismus. Er polemisierte damit gegen alle jene, die auf diese Weise die mühselige Arbeit des Studiums des Leninismus "überspringen", es sich ersparen wollten. Er machte sich lustig über jene, denen die Berücksichtigung des jeweiligen Zusammenhangs und der jeweiligen Bedingungen der Werke Lenins "zu kompliziert" ist:

"Ich weiß, daß diese Kompliziertheit manchen Genossen nicht gefällt, nicht nach ihrem Geschmack ist. Ich weiß, daß es viele von ihnen, vom Standpunkt des 'Grundsatzes des geringsten Kräfteaufwands' ausgehend, vorziehen würden, es mit einem einfacheren und leichteren System zu tun zu haben. Aber was ist da zu machen: Erstens muß man den Leninismus so nehmen, wie er tatsächlich ist (man darf den Leninismus nicht verflachen und vulgarisieren), zweitens lehrt die Geschichte, daß die einfachsten und leichtesten 'Theorien' weitaus nicht immer die richtigsten sind." ("Zur Frage der Arbeiter- und Bauernregierung", 1927, SW 9, S.162)

Im gleichen Zusammenhang wandte sich Stalin gegen eine bestimmte Sorte von Lesern und wies darauf hin,

"... daß gewisse nicht sehr fleißige 'Leser' nicht selbst in Lenins Werke wirklich eindringen wollen, sondern fordern, daß man ihnen jeden Satz gründlich vorkaue." (ebenda, S.162)

Und Stalin forderte jene "Leser" dazu auf, daß sie

"schließlich doch vom oberflächlichen L e s e n der Werke Lenins zum ernsthaften S t u d i u m des Leninismus übergehen müssen." (ebenda, S.163)

Ernsthaftes Studium aller grundlegenden Werke des Marxismus-Leninismus, Verständnis der wirklichen Z u s a m m e n h ä n g e, der Bedingungen und des Gültigkeitsbereichs der Thesen und Lehren des Marxismus-Leninismus - das sind aktuelle Forderungen und Grundvoraussetzungen im Studium der Theorie und für den ideologischen Kampf, die wir unbedingt erfüllen müssen.

## **Verteidigen wir den Leninismus als Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution**

Es war S t a l i n, der die Lehre Lenins über den Inhalt der Epoche, in der wir uns befinden, nämlich der "Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution", gegen die Angriffe der Opportunisten aller Schattierungen, die unter Berufung auf "neue Bedingungen" alten Revisionismus betrieben, entschieden

verteidigt hat.

Stalin definierte den Leninismus folgendermaßen:

"Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer: Der Leninismus ist die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen, die Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen." ("Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S.63)

Diese wissenschaftliche Definition ist auch heute ein vernichtender Schlag gegen diejenigen, die im Leninismus nur eine "russische Abart des Marxismus" sehen oder den Leninismus als rein russische, örtliche bzw. zeitweilige Erscheinung diffamieren.

Die Stalinsche Definition des Leninismus ist zugleich auch ein Schlag gegen alle jene, die im Leninismus bloß eine "Wiederbelebung des Marxismus" sehen und die epochale Weiterentwicklung des Marxismus durch Lenin unter den neuen Bedingungen des Imperialismus und den daraus resultierenden neuen Bedingungen des Klassenkampfes des Proletariats so oder so leugnen.

Gegen alle diese Abweichungen drückt die Stalinsche Definition sowohl die Einheit des Leninismus mit dem Marxismus als auch die enorme Weiterentwicklung des Marxismus durch Lenin aus. Die Stalinsche Definition enthält auch die Feststellung des grundlegendsten, tiefsten Klassengegensatzes in unserer Epoche.

Als Schüler und Nachfolger von Marx und Engels haben Lenin und Stalin festgestellt, daß in der Epoche des Imperialismus der von Marx und Engels in der Geburtsurkunde des Kommunismus, im "Manifest der Kommunistischen Partei" festgestellte Klassengegensatz keineswegs überholt ist, wie die Apologeten der Bourgeoisie behaupten

Marx und Engels haben festgestellt, daß während der Epoche des "aufsteigenden Kapitalismus" der Klassenwiderspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie vor allem in Westeuropa und Nordamerika zur Spaltung der Gesellschaft

"in zwei große feindliche Lager, in zwei große einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat" führte. ("Manifest der Kommunistischen Partei", 1848, MEW 21, S.26)

Dieser Klassengegensatz erweitert sich in der Epoche des monoplistischen, parasitären und sterbenden Kapitalismus: Nun stehen sich weltweit als die zwei großen Lager gegenüber: Imperialismus und proletarische Revolution, genauer, die Weltfront der internationalen, von der imperialistischen Bourgeoisie geführten Konterrevolution auf der einen Seite und die Weltfront der proletarischen Weltrevolution mit dem internationalen Proletariat an der Spitze auf der anderen Seite.

Wer diesen weltweiten Widerspruch zwischen Revolution und Kontärrevolution, wie er in der Definition des Leninismus durch Stalin enthalten ist, wer diesen Klassenkampf auf Leben und Tod nicht zum Angelpunkt jeder marxistisch-leninistischen Analyse macht, verläßt den Weg des Marxismus-Leninismus.

Dieser fundamentalste Widerspruch erfaßt auf Seiten des Lagers der proletarischen Weltrevolution nicht nur das Proletariat und seine Verbündeten in den entwickelten kapitalistischen Ländern, sondern auch das Proletariat und die unterdrückten Völker in den halbfeudalen und halbkolonialen Ländern.

Mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatte der ursprünglich nur innerhalb der imperialistischen Welt existierende fundamentalste Klassenwiderspruch eine neue zusätzliche Ausdrucksform erhalten. Er dokumentierte sich nun auch im Vorhandensein des ersten sozialistischen Staates.

Die Welt war in zwei "Welten" gespalten, es gab nicht mehr nur die Welt der Ausbeutung und Unterdrückung der Werktätigen, sondern auch die Welt der Abschaffung und Aufhebung der Ausbeutung, die Welt der Diktatur des Proletariats und des Sozialismus. Somit wurde die Front der proletarischen Weltrevolution durch eine besondere Abteilung, durch eine Stoßbrigade in Form des Landes der Diktatur des Proletariats, bereichert.

Alle diese Feststellungen sind prinzipielle Feststellungen. Stalin sagte über die Spaltung der Welt in zwei große Lager:

"Wer - wen? - das ist der springende Punkt... Wieso sind diese zwei Pole entstanden? Weil es in der Welt schon keinen einheitlichen und allumfassenden Kapitalismus mehr gibt. Weil sich die Welt in zwei Lager gespalten hat - in das Lager des Kapitalismus mit dem englisch-amerikanischen Kapital an der Spitze, und in das Lager des Sozialismus mit der Sowjetunion an der Spitze." ("Zu den Ergebnissen der Arbeiten der XIV. Konferenz der KPR(B)", 1929, SW 7, S.81)

Gleichzeitig hob er als Besonderheit hervor, daß es heute bereits zwei Welten gibt:

"Die Oktoberrevolution darf nicht nur als eine Revolution 'im nationalen Rahmen' betrachtet werden. Sie ist vor allem eine Revolution von internationaler, von Weltbedeutung, denn sie bedeutet eine grundlegende Wendung in der Weltgeschichte der Menschheit, die Wendung von der alten, der kapitalistischen Welt zu der neuen, der sozialistischen Welt." ("Der internationale Charakter der Oktoberrevolution", 1927, SW 10, S.207)

Die Chruschtschowrevisionisten haben diese grundlegenden Feststellungen über unsere Epoche, über die Kräfte der proletarischen

Weltrevolution und die Bedeutung einer sozialistischen Welt, d.h. von sozialistischen Ländern, über Bord geworfen. Sie verfälschen die Stalinsche Definition unserer Epoche und sprechen von der heutigen Epoche als einer Epoche der "friedlichen Koexistenz" usw. Ihr Generalangriff auf den Leninismus unter dem Vorwand der "neuen Bedingungen" war gekoppelt mit ihrem Generalangriff auf Stalin. Die Chruschtschowrevisionisten haben an Stelle des grundlegendsten und umfassendsten Widerspruchs, des Widerspruchs zwischen dem Lager der proletarischen Weltrevolution und dem Lager des Imperialismus, einen speziifisch chinesischen Widerspruch, nämlich den zwischen den imperialistischen Ländern und den sozialistischen Ländern, zum Angelpunkt gemacht, um die Revolution des Proletariats in den kapitalistischen Ländern und die Revolution der unterdrückten Völker zu verhindern und zu sabotieren. Statt zum Bündnis und zum gemeinsamen Kampf fordern sie diese Kräfte der proletarischen Weltrevolution zum Abwarten auf, bis alle Probleme mit dem Weltimperialismus durch die "friedliche Koexistenz" und "friedlichen Wettbewerb" gelöst seien.

In der sich im Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus neu formierenden marxistisch-leninistischen Weltbewegung entwickelte und verbreitete sich eine Strömung, die ebenfalls die von Stalin formulierte Definition des Leninismus faktisch über Bord warf und eine neue Epoche, die "Epoche der Mao Tse-tung-Ideen" konstruierte. Diese Strömung behauptet, daß nicht mehr die beiden grundlegenden Lager, das Lager der proletarischen Weltrevolution und das Lager des Weltimperialismus, den entscheidenden und umfassendsten Klassengegensatz verkörpern, sondern erklärt eine der Kräfte der proletarischen Weltrevolution, nämlich die unterdrückten Völker der Kolonien und Halbkolonien zur Hauptkraft und verdammt somit mehr oder weniger offen das Proletariat der imperialistischen Länder zum Abwarten.

Die heutigen "Drei-Welten-Theoretiker" sind noch weiter gegangen und liquidieren offen die Revolution in den halbkolonialen und halbfeudalen Ländern. Sie sprechen klassenunspezifisch von den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas als "Hauptkraft" und rufen offen zur Klassenzusammenarbeit auf.

Die Entartung ehemals sozialistischer Länder als Vorwand nehmend, faseln sie von der Auflösung des "sozialistischen Lagers", um so das sozialistische Lager im Sinne des Lagers der proletarischen Weltrevolution, so wie es von Lenin und Stalin verstanden und propagiert wurde, als nicht mehr existent darzustellen. Die "Drei-Welten-Theoretiker" negieren völlig jegliche Klassengegensätze und sind entschiedene Feinde des Leninismus und des Werkes Stalins.

Aber auch unter den Kräften, die öffentlich gegen die "Drei-Welten-Theorie" kämpfen, gibt es einige, die in Wirklichkeit nicht verstehen oder nicht verstehen wollen, daß der grundlegendste Widerspruch der heutigen Epoche der Widerspruch zwischen dem Lager der proletarischen Weltrevolution und dem Lager des Weltimperialismus ist. Sie widersprechen direkt dem Leninismus, indem sie den Widerspruch zwischen Proletariat und

Bourgeoisie der kapitalistischen Länder oder auch den Widerspruch zwischen der Welt bzw. dem Land des Sozialismus und der Welt bzw. den Ländern des imperialistischen Lagers zum hauptsächlichsten Widerspruch erklären. Somit stellen sie ebenfalls nicht vor allem das Bündnis der verschiedenen Abteilungen der proletarischen Weltrevolution unter Führung des internationalen Proletariats heraus und propagieren es, sondern sie legen eine geringschätzige Haltung gegenüber den unterdrückten Völkern der Kolonien und Halbkolonien an den Tag.

Genosse Stalin gab mit seiner Definition des Leninismus, seiner Darlegung und Erläuterung der Spaltung der Welt in zwei Lager den grundlegenden Ausgangspunkt für ein richtiges Verständnis der Aufgaben des proletarischen Internationalismus und des Klassenkampfes in der Epoche des Imperialismus. Es gilt gegen alle Abweichungen vom Marxismus-Leninismus auf alle Fragen der proletarischen Weltrevolution die von Stalin dargelegten und erläuterten Gedanken des Leninismus zu verteidigen und anzuwenden.

## **Kein Sieg der Revolution ohne Bündnis des Proletariats der herrschenden Nationen mit den Völkern der unterdrückten Nationen**

Ein Ziel der proletarischen Weltrevolution ist die Zerschlagung des Weltimperialismus. Daher muß der Front des Weltimperialismus die Front der revolutionären Bewegungen aller Länder unter der Hegemonie des Weltproletariats entgegengestellt werden. Hierbei existieren innerhalb der imperialistischen Welt zwei große revolutionäre Abteilungen: Die Arbeiterklasse in den Metropolen einerseits und die revolutionären Befreiungsbewegungen der unterdrückten Völker andererseits, die es zusammenzuschließen gilt.

Diese Lehren kann man nicht oft genug betonen in einer Zeit, in der vielfach die Auffassung herrscht, wenn man die Revolution im eigenen Lande vorbereite und durchführe, sei das ein hinreichender Beitrag für die proletarische Weltrevolution. Das Bekenntnis zur Notwendigkeit der Schmiedung des Bündnisses der Arbeiterklasse der herrschenden Nationen mit den Völkern der unterdrückten Nationen - notwendig für den Sieg der Weltrevolution und den Sieg der Revolution in jedem einzelnen Land - existiert heute bei jenen, die die proletarisch-internationalistische Solidarität gar nicht als notwendig oder nur als Imagepflege betrachten, höchstens als plakative Phrase.

Dagegen hob Stalin als einen der grundlegenden Leitsätze des Leninismus hervor:

"Der Sieg der Arbeiterklasse in den entwickelten Ländern und die Befreiung der unterdrückten Völker vom Joch des Im-

perialismus sind unmöglich ohne die Bildung und Festigung einer gemeinsamen revolutionären Front." ("Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S.128)

Stalin begnügte sich nicht mit der Propagierung dieses Bündnisses, sondern erklärte und erläuterte in seinen Reden und Schriften immer wieder, wie diese Front herzustellen sei. welche Hindernisse aus dem Weg geräumt werden müssen, um diese internationale revolutionäre Front zu schaffen.

Der Kern der Lenin-Stalinschen Auffassung des proletarischen Internationalismus besteht in der zweifachen Arbeit der Kommunisten zur Erziehung der Arbeiter aller Länder im internationalistischen Geist. Stalin forderte einerseits für das Proletariat der hochindustrialisierten imperialistischen Länder den unversöhnlichen Kampf gegen den von den Imperialisten und Opportunisten geschürten Großmachtchaussees und er forderte andererseits für das Proletariat der Kolonien und Halbkolonien den Kampf gegen den engstirnigen Nationalismus.

Bei der Arbeit in den Metropolen betonte Stalin den Kampf gegen den "eigenen" Imperialismus und die Unterstützung vor allem der Befreiungsbewegungen jener Länder, die vom "eigenen" Imperialismus ausgesaugt werden:

"Die Bildung einer gemeinsamen revolutionären Front ist unmöglich ohne direkte und entschiedene Unterstützung der Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker durch das Proletariat der unterdrückenden Nationen gegen den 'vaterländischen' Imperialismus, denn 'ein Volk, das andere Völker unterdrückt, kann nicht frei sein' (Engels)." (ebenda, S.128)

Die drei unterzeichnenden Seiten halten diese Lehren für besonders aktuell angesichts der weitverbreiteten Propaganda, die internationale revolutionäre Front lediglich gegen ein oder zwei imperialistische Großmächte (die sogenannte "Erste Welt" oder die sogenannten "Supermächte") zu richten, und dem Kampf gegen den "vaterländischen" Imperialismus bestenfalls eine untergeordnete Rolle zuzuschreiben.

Hinsichtlich der ideologischen Erziehung forderte Stalin:

"Daher die Notwendigkeit eines hartnäckigen, ununterbrochenen, entschlossenen Kampfes gegen den Großmachtchaussee der 'Sozialisten' der herrschenden Nationen (England, Frankreich, Amerika, Italien, Japan usw.) die nicht gewillt sind, gegen ihre eigenen imperialistischen Regierungen zu kämpfen, nicht gewillt sind, den Kampf der unterdrückten Völker 'ihrer' Kolonien für die Befreiung von der Unterdrückung und für die staatliche Lostrennung zu unterstützen." (ebenda, S.129/130)

In diesem Kampf gilt es, die oft bestehende Überheblichkeit zu bekämpfen, die von den Imperialisten und Sozialchauvinisten gegen die Arbeiter und anderen Werktätigen aus den halbkolonialen und halbfeudalen bzw. vom Imperialismus abhängigen Ländern geschürt wird. Nur so ist es möglich, eine echte Politik des Zu-

samenschlusses der Arbeiter aller Länder zu betreiben:

Bezüglich der internationalistischen Aufgaben des Proletariats der unterdrückten Nationen dagegen betonte Stalin:

"Daher die Notwendigkeit des Kampfes gegen die nationale Abgeschlossenheit, Beschränktheit und Isoliertheit der Sozialisten der unterdrückten Länder, die nicht über ihren nationalen Kirchturm hinaussehen wollen und den Zusammenhang zwischen der Befreiungsbewegung ihres Landes und der proletarischen Bewegung der herrschenden Länder nicht begreifen." (ebenda, S.130)

In diesem Kampf gilt es, das oft bestehende Mißtrauen der unterdrückten Völker gegenüber dem Proletariat der imperialistischen Länder abzubauen, das von den Imperialisten und den nationalistischen Kräften in den unterdrückten Nationen gezielt geschürt wird, um die Klassensolidarität der Arbeiter aller Länder zu verhindern. Ohne einen solchen Kampf wäre eine selbständige Politik des Proletariats der unterjochten Nationen undenkbar.

Heute betreiben die Revisionisten und Opportunisten die Sabotage des Bündnisses zwischen den unterdrückten Völkern und dem Proletariat der herrschenden Nationen oft auch in theoretisch verbrämter Form bzw. in dem Versuch, die Abfolge der Weltrevolution im voraus festzulegen. Dabei ist bezeichnenderweise gerade in den europäischen Ländern die chauvinistische Ansicht relativ verbreitet, daß das Zentrum der Weltrevolution angeblich in Europa liege, die Revolution werde zwangsläufig zunächst dort ausbrechen, wo die Industrie am entwickeltesten ist und das Proletariat die Mehrheit bildet. Daneben gibt es gleichzeitig die Ansicht, die Revolution müsse zuerst in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas siegen, also im Grunde dort, wo die Industrie am wenigsten entwickelt ist, bevor sie auf die Metropolen übergreifen könne.

Beiden Auffassungen ist gemeinsam, daß sie die Möglichkeit der Revolution vom Entwicklungsstand der Produktivkräfte einzelner Länder abhängig machen und jeweils einen Teil der Kräfte der Weltrevolution zum Abwarten verurteilen.

Gegen diese opportunistischen, den gemeinsamen internationalistischen Kampf sabotierenden Thesen finden wir in den Auffassungen Stalins eine starke Waffe: Sich auf die Leninsche Theorie der proletarischen Revolution stützend, betonte er in seinen Werken, daß das System des Weltimperialismus als Ganzes objektiv für die Revolution reif geworden ist und die proletarische Revolution vor allem das Ergebnis der Entwicklung der Widersprüche im Weltsystem des Imperialismus ist. In seinem Werk "Über die Grundlagen des Leninismus" stellte Stalin die Frage:

"Wo wird die Kette in nächster Zukunft reißen? Wiederum dort wo sie am schwächsten ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kette, sagen wir, in Indien reißen kann...Es ist auch

durchaus möglich, daß die Kette in Deutschland reißen kann."  
(ebenda, S.87)

Eben diese von Stalin dargelegte Möglichkeit des Reißens der Kette des Weltimperialismus entweder in einem hoch-industrialisierten Land oder aber auch in einem wirtschaftlich unentwickelten Land erfordert, daß die Arbeiterklasse in jedem Land zu jedem Zeitpunkt an der Vorbereitung der Revolution arbeitet:

"Die unabsehbare Bedeutung der Leninschen Theorie der sozialistischen Revolution besteht nicht nur darin, daß sie den Marxismus um eine neue Theorie bereichert und ihn weitergeführt hat. Ihre Bedeutung besteht auch noch darin, daß sie den Proletariern der einzelnen Länder eine revolutionäre Perspektive gibt..." ("Geschichte der KPdSU(B), 1938, SW 15, S.213)

## **Stalins Lehren über den Klassenkampf unter der Diktatur des Proletariats sind eine scharfe Waffe im Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen**

Stalin verteidigte, vertiefte und entwickelte den Leninismus insbesondere in Kernfragen der Errichtung und Festigung der Diktatur des Proletariats als Instrument der proletarischen Revolution für die gesamte geschichtliche Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus.

Stalins großartiges Werk für die Festigung der Diktatur des Proletariats und den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion ist der internationalen Reaktion und ihren bürgerlichen und opportunistischen Ideologen seit jeher ein Dorn im Auge.

Eine der gängigsten und immer wieder von neuem aufgewärmten Verleumdungen dieses Werkes ist die Darstellung Stalins als eines beschränkten Nationalisten, der die gesamte internationale Arbeiterbewegung den rein "russischen Interessen" unterordnen und zu ihrem Anhängsel machen wollte.

Demagogischer Aufhänger für diese Verleumding Stalins ist nicht selten Stalins Kampf für die leninistischen Lehren über die Möglichkeit und Notwendigkeit des Aufbaus des Sozialismus zunächst in einem Land, in der Sowjetunion, und zur Zerschlagung der vor den inneren und äußeren Feinden kapitulierenden Auffassungen der Trotzkisten und anderer Opportunisten, die eine "unvermeidliche Entartung" propagierten.

Die drei unterzeichnenden Seiten betrachten es als wesentliche Aufgabe, gegen diese und ähnliche Angriffe auf Stalin den internationalistischen Geist im gesamten Werk Stalins zu verteidigen, der sich insbesondere auch in der meisterhaften Behandlung der Frage des internationalen Charakters des Klassenkampfes und seiner Austragung in nationaler Form in allen Phasen des sozialistischen Aufbaus ausdrückt.

Stalin ließ sich dabei stets von der Grundauffassung des Marxismus-Leninismus leiten, daß der Klassenkampf des Proletariats unter der Diktatur des Proletariats gegen seine inneren Feinde Bestandteil des Kampfes des internationalen Proletariats gegen den Weltimperialismus ist und dem gemeinsamen Ziel des Siegs der proletarischen Weltrevolution dient.

Stalin forderte, es solle

"...sich die Revolution des siegreichen Landes nicht als eine sich selbst genügende Größe betrachten, sondern als Stütze, als Mittel zur Beschleunigung des Sieges des Proletariats in den anderen Ländern." ("Über die Grundlagen des Leninismus"; 1924, SW 6, S.95)

Im Kampf gegen die revisionistischen Auffassungen vom "Erlöschen des Klassenkampfes" unter der Diktatur des Proletariats, etwa gegen die Lösung Bucharins vom "Hinüberwachsen der Bourgeoisie in den Sozialismus", verteidigte Stalin die Gültigkeit der marxistischen Theorie des Klassenkampfes für die Diktatur des Proletariats. Er stellte heraus, daß die Diktatur des Proletariats nur im unversöhnlichen Klassenkampf gegen die Bourgeoisie als Klasse und nach deren Liquidierung gegen alle bürgerlichen Elemente erhalten und gefestigt werden kann. Die Abschwächung oder gar Einstellung des Klassenkampfes aber führt unweigerlich zur Liquidierung der Diktatur des Proletariats.

"Bisher haben wir Marxisten-Leninisten gemeint, daß zwischen den Kapitalisten in Stadt und Land einerseits und der Arbeiterklasse andererseits ein unversöhnlicher Interessenkontrakt besteht. Gerade darauf beruht ja die marxistische Theorie des Klassenkampfes. Jetzt aber wird, nach der Theorie Bucharins vom friedlichen Hineinwachsen der Kapitalisten in den Sozialismus, dies alles umgedreht, der unversöhnliche Kontrakt der Klasseninteressen der Ausbeuter und der Ausgebeuteten verschwindet, die Ausbeuter wachsen in den Sozialismus hinein."

("Über die rechte Abweichung in der KPdSU(B), 1929, SW 12, S.26/27)

Es war der Erfolg der Stalinschen Linie des unversöhnlichen Klassenkampfes, daß in der Sowjetunion in Stadt und Land sozialistische Produktionsverhältnisse errichtet wurden und Stalin in seinem "Bericht über den Entwurf der Verfassung der Union der SSR" 1936 feststellen konnte:

"Somit ist jetzt der volle Sieg des sozialistischen Systems in allen Sphären der Volkswirtschaft zur Tatsache geworden... Alle Ausbeuterklassen sind somit liquidiert." ("Über den Entwurf der Verfassung der UdSSR 1936", SW 14, S.60/61)

Unter dem Eindruck dieses großen Erfolgs der proletarischen Revolution in der Sowjetunion, der Liquidierung der Ausbeuter als Klassen und damit der Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen als eine wesentliche Aufgabe auf dem Weg zur klassenlosen Gesellschaft, tauchten in der KPdSU(B) im Grunde die alten opportunistischen Lösungen von der Abschwächung des Klassenkampfes und der Abschaffung der Diktatur des Proletariats wieder auf.

Stalin erklärte demgegenüber unmißverständlich, daß auch unter den neuen Bedingungen der im wesentlichen sozialistischen Produktionsverhältnisse "das Regime der Diktatur der Arbeiterklasse" aufrechterhalten werden muß. (ebenda, S.77)

- Die Frage der Fortsetzung des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats unter neuen Bedingungen auch nach der Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse, nach Liquidierung der Bourgeoisie und der anderen Ausbeuter als Klasse ist bis heute eine der Kernfragen des Kampfes gegen den Revisionismus.

Die Chruschtschowrevisionisten wärmten im Kampf gegen Stalin im Grunde nur die Behauptungen der seinerzeit in der KPdSU(B) zerschlagenen antileinistischen Gruppen wieder auf, daß mit der Zerschlagung der Bourgeoisie als Klasse auch der Klassenkampf erlösche und die Diktatur des Proletariats überflüssig geworden sei.

Jedoch tauchte im Zuge des Kampfes gegen den Chruschtschow-Revisionismus auch eine "antirevisionistische" Variante dieser Auffassung innerhalb der kommunistischen Weltbewegung auf. Diese Auffassung behauptet, daß die Bourgeoisie als Klasse bis hin zum Kommunismus nicht liquidiert werden könne und weiter bestehen bleibe und dies der Grund sei, warum der Klassenkampf fortgesetzt werden müsse.

Beiden Auffassungen liegt offenbar eine gemeinsame theoretische Quelle zugrunde: Die Fortführung des Klassenkampfes wird abhängig gemacht von der Existenz der Bourgeoisie als Klasse.

Beide Auffassungen haben mit den Lehren Stalins und der marxistisch-leninistischen Theorie über den Klassenkampf nichts gemein. Stalin stellte klar heraus, daß auch nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse der Klassenkampf nicht nur fortgesetzt werden muß, sondern als nötwendige Folge des Vormarsches des Proletariats sich zwangsläufig verschärfen muß.

"Es ist notwendig, die faule Theorie zu zerschlagen und bei Seite zu werfen, daß der Klassenkampf bei uns mit jedem Schritt unseres Vormarsches mehr und mehr erlöschen müsse, daß der Klassenfeind in dem Maße, wie wir Erfolge erzielen, immer zahmer werde."

Das ist nicht nur eine faule Theorie, sondern auch eine gefährliche Theorie, denn sie schlafert unsere Leute ein, lockt sie in die Falle, während sie dem Klassenfeind die Möglichkeit gibt, für den Kampf gegen die Sowjetmacht Kräfte zu sammeln. Im Gegenteil, je weiter wir vorwärtsschreiten, je mehr Erfolge wir erzielen werden, um so größer wird die Wut der Übere-

reste der zerschlagenen Ausbeuterklasse werden, um so eher werden sie zu schärferen Kampfformen übergehen, um so mehr Niederträchtigkeiten werden sie gegen den Sowjetstaat begehen, um so mehr werden sie zu den verzweifeltesten Kampfmitteln greifen, als den letzten Mitteln zum Untergang Verurteilter." ("Über die Mängel der Parteiarbeit und die Maßnahmen zur Liquidierung der trotzkistischen und sonstigen Doppelzungler", 1937, SW 14, S.136, zitiert nach "Marxistisch-leninistische Schriftenreihe", S.20)

Im Kampf gegen die Titorevisionisten und deren klassenversöhnlicherischen Kurs stellte Stalin nach dem 2. Weltkrieg noch einmal tiefgehend heraus:

"Niemand wird die Tiefe und grundsätzliche Natur der sozialen Umwälzung abstreiten, die in der Sowjetunion nach der Oktoberrevolution vor sich gegangen ist. Jedoch brachte dies die KPdSU nicht dazu, den Schluß zu ziehen, der Klassenkampf in unserem Land schwäche sich ab, daß es keine Gefahr der Stärkung der kapitalistischen Elemente gebe." ("Schreiben des ZK der KP der Sowjetunion an das ZK der KP Jugoslawiens, 4.Mai 1948", zitiert nach "Der Kampf J.W. Stalins und der Kominform gegen den Titorevisionismus", "Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus", Nr.1/79 (24), S.22, herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis der MLPÖ)

Gerade diese Lehren Stalins über die Fortsetzung und Verschärfung des Klassenkampfes nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse gilt es gegen alle Angriffe auf Stalin, die behaupten, er habe das Erlöschen des Klassenkampfes angenommen, (die gerade heute häufig unter "antirevisionistischen" Vorzeichen gestartet werden), zu verteidigen. In diesen Angriffen haben auch einige stereotype Vorwürfe ihren Platz, Stalin habe den Kampf auf ideologischem Gebiet vernachlässigt, den "Klassenkampf im Überbau" ignoriert, er habe den Massen gegenüber eine nachlässige Haltung eingenommen und die Rolle der Massen unterschätzt.

Das Studium der Werke Stalins zeigt das Gegenteil:

Stalin hat ausgehend von der grundlegenden Position der Verschärfung des Klassenkampfes auch nach Liquidierung der Ausbeuter als Klasse gerade auch im Hinblick auf eine Gefahr der Entartung der Diktatur des Proletariats herausgestellt, daß der Kampf auf ideologischem Gebiet nach Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse zu einer wesentlichen Front des Klassenkampfes wird. Stalin wies dabei auf die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen und auf die Gefahren, die aus der kapitalistischen Umkreisung erwachsen, hin.

Man kann nicht sagen, "daß wir die Überreste des Kapitalismus im Bewußtsein der Menschen überwunden haben. Das kann man nicht nur deshalb nicht sagen, weil das Bewußtsein der Menschen in seiner Entwicklung hinter ihrer ökonomischen Lage zurückbleibt, sondern auch deshalb, weil immer noch die kapitalistische Umwelt besteht, die bestrebt ist, die Überreste des Kapitalismus in der Wirtschaft und im Bewußtsein der Menschen in der UdSSR zu beleben und aufrechtzuerhalten, und gegen die wir Bolschewiki immer unser Pulver trocken halten müssen." ("Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag", 1934, SW 13, S.310)

Stalin sah in der Mobilisierung und in der Initiative der Massen gerade auch gegen revisionistische Bürokraten eine der wesentlichen Garantien, um vor Überraschungen gefeit zu sein, um einer Entartung der Diktatur des Proletariats einen Riegel vorzuschieben. In dieser Hinsicht gilt es gerade im Hinblick auf die aktuellen Fragen des ideologischen Kampfes um die Grundfragen der Verhinderung der Entartung der Diktatur des Proletariats das gesamte Werk Stalins systematisch auszuwerten.

Sowohl im Kampf gegen ein liberalistisches Wuchernlassen der Fehler als auch vor allem im Kampf gegen den Bürokratismus, "eines der ärgsten Hindernisse, wenn nicht das ärgste Hindernis überhaupt" ("Gegen die Vulgarisierung der Losung der Selbstkritik", 1928, SW 11, S.116), also im Kampf gegen diese beiden Quellen der revisionistischen Entartung propagierte Stalin die Mobilisierung der breiten Massen, um die Arbeit der Kader zu kontrollieren und die Diktatur des Proletariats zu sichern:

"..wenn zusammen mit ein, zwei Dutzend führender Genossen Hunderttausende und Millionen Arbeiter um sich schauen und die Mängel in unserer Arbeit bemerken, unsere Fehler aufdecken, sich aktiv in das allgemeine Aufbauwerk einschalten und Wege zur Verbesserung dieses Werks aufzeigen. Dann ist eher die Gewähr gegeben, daß es keine Überraschungen geben wird, daß negative Erscheinungen rechtzeitig erkannt und rechtzeitig Maßnahmen zur Beseitigung dieser Erscheinungen ergriffen werden." ("Über die Arbeiten des vereinigten Aprilplenums des ZK und der ZKK", 1928, SW 11, S.32)

"Mit um so größerer Beharrlichkeit müssen wir die Millionenmassen der Arbeiter und Bauern zur Kritik von unten, zur Kontrolle von unten mobilisieren, die das wichtigste Gegen-  
gesetz gegen den Bürokratismus sind." ("Gegen die Vulgarisierung der Losung der Selbstkritik", SW 11, S.117)

Nicht selten ist mit dem Vorwurf, Stalin habe die Rolle der Massen mißachtet, der Angriff auf Stalins Theorie und Praxis des Klassenkampfes im Sozialismus gepaart, daß Stalin statt den Klassenkampf zu führen, seine ideologischen und politischen Gegner angeblich einfach liquidieren ließ. Im Grunde ist eine solche Auffassung, ganz gleich ob sie sich als Kritik oder aber als Anerkennung einer "konsequenten Politik" versteht, inspiriert von den Märchen bürgerlicher Greuelpropaganda.

Stalins Kampf gegen die Trotzkisten, die Bucharins, Kamenews und sonstige antileninistische Gruppierungen hat mit derartigen Vorstellungen nichts gemein.

All diese Gruppierungen wurden in der Partei zunächst ideologisch geschlagen, bevor organisatorische Maßnahmen ergriffen wurden und bevor sie schließlich aus der Partei, entsprechend den Prinzipien der innerparteilichen Demokratie und des demokratischen Zentralismus, ausgeschlossen werden mußten, weil sie an ihrer antileninistischen Linie festhielten.

Erst als diese Gruppierungen erwiesen erstmäßen zur Organisierung des Sturzes der Sowjetunion und zur Zusammenarbeit mit den Imperialisten übergingen, wurden sie vor die Gerichte der Sowjetunion gestellt, erhielten die Möglichkeit zur Verteidigung und wurden dann mittels Beweisen und Dokumenten, die dem Proletariat der Sowjetunion und dem gesamten internationalen Proletariat zugänglich waren, entsprechend den Gesetzen des proletarischen Staates verurteilt.

Die Frage, inwieweit diese Lehren Stalins in der Praxis der Sowjetregierung vor dem Machtantritt der Chruschtschowrevisionisten in allen Fällen verwirklicht wurden, ist kaum zu beantworten.

Unserer Meinung nach liegt aber die Ursache für das Anwachsen des Revisionismus auch vor dem Tode Stalins gerade in der ungenügenden Propagierung und Anwendung seiner grundlegenden Lehren über die Diktatur des Proletariats, über die Partei, die Rolle der Kader und der Massen usw. und nicht etwa in seiner Theorie und Linie selbst.

Die Lehren Stalins über die Diktatur des Proletariats als Fortsetzung des Klassenkampfes und Verwirklichung der Hegemonie des Proletariats in allen Formen und auf allen Gebieten gründlich und insgesamt zu studieren, ist eine der Grundvoraussetzungen, um wirklich marxistisch-leninistisch die Ursachen der Entartung der sozialistischen Sowjetunion in ein imperialistisches Land zu verstehen und selbst eine richtige Linie für die Diktatur des Proletariats und den Aufbau des Sozialismus propagieren zu können.

## Von Stalin lernend die Partei neuen Typus aufbauen

Die drei unterzeichnenden Seiten unterstreichen, daß eine große Zahl von Mängeln, Schwächen und Fehlern, die heute in der Tätigkeit der marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen sowie in der ganzen internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung sichtbar werden und eine maßgebliche Ursache ihrer gegenwärtigen ernsten Situation sind, auf die N i c h t b e - a c h t u n g bzw. sehr mangelhafte Beachtung der Lehren über die Partei zurückzuführen sind, die S t a l i n als Fortsetzer des Werkes von Lenin weitergeführt und unserer Weltbewegung als garnicht zu überschätzendes revolutionäres Erbe hinterlassen hat.

Was die Frage der Partei neuen Typus, der bolschewistischen Partei betrifft, scheinen uns in der heutigen Situation insbesondere die folgenden Lehren Stalins von herausragender Bedeutung:

- Stalin lehrte in seiner Schrift "Über den dialektischen und historischen Materialismus", daß

"die Verbindung von Wissenschaft und praktischer Tätigkeit, die Verbindung von Theorie und Praxis, ihre Einheit zum Leitstern der Partei des Proletariats werden" muß.  
("Über den dialektischen und historischen Materialismus", Geschichte der KPdSU(B), 1938, S.144)

Ausgehend von diesem Grundprinzip und dies anwendend lehrte Stalin, daß die Schaffung, Herausbildung und Festigung einer bolschewistischen Partei kein einmaliger Akt, sondern ein langandauernder Kampf- und Entwicklungsprozeß ist, in dem es insbesonders zwei grundlegende Perioden zu unterscheiden gilt.

Erstens die Periode der Formierung, der eigentlichen Schaffung der Partei:

"Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und der Sorgen der Partei steht in dieser Periode die Partei selbst, ihre Existenz, ihre Erhaltung. Die Partei wird in dieser Zeit als eine gewisse sich selbst genügende Kraft betrachtet."  
("Die Partei vor und nach der Machtergreifung", 1921, SW 5, S. 88)

Die fundamentale Aufgabe besteht in dieser Periode darin, die besten, aktivsten und der Sache des Proletariats ergebensten Kräfte der Arbeiterklasse für die Partei zu gewinnen, die V o r h u t zu erziehen und zu organisieren.

- Naturgemäß steht in dieser Periode die Aneignung der revolutionären Theorie, die Erarbeitung der richtigen Linie, der prinzipienfesten Strategie und Taktik im konsequenten Kampf gegen alle Erscheinungsformen des Opportunismus und Revisio-

nisi es insbesondere auch innerhalb der eigenen Reihen ganz besonders im Vordergrund und bildet den entscheidenden Aspekt.

Ohne das zu erkennen und zu befolgen ist die Lösung der Aufgaben dieser ersten Periode von vornherein unmöglich.

Die Verbindung der wissenschaftlichen Arbeit mit der Praxis betrifft in erster Linie die Praxis des Parteiaufbaus, aber auch die Praxis der Massenarbeit. In der Massenarbeit wird man in erster Linie, wie Stalin darlegt, als Grundform der Arbeit die Propaganda wählen, ohne Agitation und Aktion unter den Massen und mit den Massen auszuschließen.

So wird man schrittweise über die Festigung der Partei und der Arbeit in den Massen schließlich zur zweiten Phase des Parteiaufbaus übergehen, in die Periode der Gewinnung der Millionenmassen für die Partei, die nun schon unmittelbar die Vorhut des Proletariats verkörpert.

"In dieser Periode ist die Partei bei weitem nicht mehr so schwach wie in der vorangegangenen; sie verwandelt sich als treibende Kraft in einen sehr ernst zu nehmenden Faktor. Jetzt kann sie nicht mehr bloß eine sich selbst genügende Kraft sein, denn für ihre Existenz und ihre Entwicklung bestehen bereits sichere Garantien, jetzt verwandelt sie sich aus einer sich selbst genügenden Kraft in ein Werkzeug zur Gewinnung der Arbeiter- und Bauernmassen, in ein Werkzeug zur Führung des Kampfes der Massen für den Sturz der Macht des Kapitals."

("Die Partei vor und nach der Machtergreifung", 1921,  
SW 5, S.89)

"Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei steht nicht die Partei selbst, sondern stehen die Millionenmassen der Bevölkerung".

(ebenda, S.90)

Ohne klare Unterscheidung dieser beiden grundlegenden Phasen im Parteiaufbau, ohne Erkenntnis der Aufgaben der ersten Periode als eines selbständigen Aufgabenkomplexes, ohne ihre bewußte zielstrebigste Lösung kann der Versuch, die Millionenmassen für die Partei zu gewinnen, entweder nur mit einem kläglichen Fiasko oder mit der Erweiterung des bestehenden opportunistischen Sumpfes um einen weiteren Bezirk enden.

● Stalin geißelte immer wieder die negative Einstellung zur Kritik und Selbtkritik:

"Ich weiß, es gibt in den Reihen der Partei Leute, die gegen Kritik im allgemeinen und gegen Selbtkritik im besonderen eine Abneigung haben. Diese Leute, die ich 'lackierte' Kommunisten nennen möchte (Heiterkeit), drücken sich in einem fort vor Selbtkritik und murren: Schon wieder diese verfluchte Selbtkritik, wieder dieses Hervorkehren unserer Mängel - kann man uns denn nicht in Ruhe lassen? Es ist klar, daß diese 'lackierten' Kommunisten mit dem Geist unserer Partei, mit dem Geist des Bolschewismus nichts gemein haben. In

Anbetracht dieser Stimmungen bei Leuten, die weit davon entfernt sind, sich für Selbtkritik zu begeistern, sei nun die Frage gestattet: Brauchen wir Selbtkritik, woher kommt sie, und welchen Nutzen bringt sie?

Ich denke, Genossen, die Selbtkritik brauchen wir wie die Luft, wie das Wasser. Ich denke, unsere Partei könnte ohne sie, ohne die Selbtkritik, nicht vorwärtsschreiten, sie könnte unsere Gebrechen nicht aufdecken, sie könnte unsere Mängel nicht beseitigen. Und Mängel gibt es bei uns viel.

Das muß offen und ehrlich zugegeben werden.

Die Losung der Selbtkritik darf nicht als neue Losung betrachtet werden. Sie liegt im Wesen der bolschewistischen Partei selbst begründet."

("Über die Arbeiten des vereinigten Aprilplenums des ZK und der ZKK", 1928, SW 11, S.26)

Stalin hat gelehrt, daß die ursprünglich von Trotzki verwendete und heute unter einigen sich als Marxisten-Leninisten vorstellenden Kräften propagierte Phrase "Die Partei hat immer recht" oder "Die Partei macht keine Fehler" usw. prinzipiell falsch und antileninistisch ist.

"Die Partei, erklärt Trotzki, macht keine Fehler. Das stimmt nicht. Die Partei macht nicht selten Fehler. Iljitsch lehrte uns, daß man die Partei an Hand ihrer eigenen Fehler lehren muß, richtig zu führen. Würde die Partei keine Fehler machen, so wäre nichts da, an Hand dessen man die Partei lehren könnte. Unsere Aufgabe besteht darin, diese Fehler herauszufinden, ihre Wurzeln bloßzulegen und der Partei und der Arbeiterklasse zu zeigen, welche Fehler wir begangen haben und wie wir diese Fehler in Zukunft vermeiden können. Ohne das wäre eine Entwicklung der Partei unmöglich. Ohne das wäre die Heranbildung von Führern und Kadern der Partei unmöglich, denn sie werden im Kampf gegen ihre eigenen Fehler, in Überwindung dieser Fehler herangebildet und erzogen."

("Der XIII. Parteitag der KPR(B)", 1924, SW 6, S.203)

Für Stalin war die ständige und systematische Anwendung offener Kritik und Selbtkritik auf allen Ebenen und in allen Arbeitsbereichen stets ein zentraler, unverzichtbarer Bestandteil der marxistisch-leninistischen Methode, und er hat alles getan, die Kommunisten und die Massen in dieser Richtung zu erziehen, zu ermutigen und zu verpflichten.

"Eine Partei, die die Wahrheit vor dem Volk verheimlicht, eine Partei, die das Tageslicht und die Kritik scheut, ist keine Partei, sondern eine Clique von Betrügern, die zum Untergang verurteilt sind.... Nur Parteien, deren Zeit abläuft und die zum Untergang verurteilt sind, können das Tageslicht und die Kritik scheuen. Wir scheuen weder das eine noch das andere."

("Zu den Ergebnissen der Arbeiten der XIV. Konferenz der KPR(B)", 1925, SW 7, S.105)

- Die drei unterzeichnenden Seiten halten es für unbestreitbar,

• daß die eindringlichen Lehren Stalins über leninistische Kritik und Selbstkritik sowohl in ihren eigenen Reihen wie auch in der ganzen marxistisch-leninistischen Weltbewegung lange Zeit gröblich vernachlässigt worden sind und zum Teil weiter sträflich vernachlässigt werden.

Daher erblicken sie eine brennende Notwendigkeit darin, sie wieder in Erinnerung zu bringen, neu zu beleben und sowohl im eigenen Bereich als auch in ihren Beziehungen nach außen auf breitestem Grundlage in Anwendung zu bringen.

• Stalin hat gelehrt, daß die Selbstkritik und der innerparteiliche Kampf gegen Feinde, die gesäubert werden müssen, nicht einfach voneinander getrennt werden dürfen, sondern in die richtige Beziehung zueinander gesetzt werden müssen. Dementsprechend ist auch ein richtiges Verhältnis zwischen dem ideologischen Kampf innerhalb der Partei und den ihn, je nach den Umständen, begleitenden organisatorischen Maßnahmen von großer Wichtigkeit. Zwar muß der ideologische Kampf, die Erziehung der Parteimitglieder, die Kritik und Selbstkritik nicht in jedem Fall von entsprechenden organisatorischen Maßnahmen begleitet sein, (jedenfalls aber dort und dann, wenn der innerparteiliche Kampf gegen Feinde auf der Tagesordnung steht), umgekehrt jedoch muß, wie Stalin in Wort und Tat immer wieder deutlich machte, jede größere organisatorische Operation unbedingt auf der Basis der Führung und Intensivierung des ideologischen Kampfes unter breitesten Anwendung von Kritik und Selbstkritik erfolgen.

Stalin schrieb deutlich:

"Ich bin entschieden gegen die Politik des Hinausjagens aller andersdenkenden Genossen. Ich bin nicht darum gegen eine solche Politik, weil ich mit den Andersdenkenden Mitleid hätte, sondern darum, weil eine solche Politik in der Partei ein Regime des Einschüchterns, ein Regime des Furchteinflößens, ein Regime erzeugt, das den Geist der Selbstkritik und der Initiative tötet."

("Brief an Genossen Me-rt", 1925, SW 7, S. 38)

Weiter sagte er:

"Um Trotzki und seine Anhänger zu desavouieren entfalteten wir russischen Bolschewiki eine ganz intensive prinzipielle Aufklärungskampagne für die Grundlagen des Bolshevismus gegen die Grundlagen des Trotzkismus, obgleich wir nach der Kraft und dem spezifischen Gewicht des ZK der KPR(B) zu urteilen, ohne diese Kampagne hätten auskommen können. War diese Kampagne notwendig? Sie war unbedingt notwendig, denn durch sie haben wir Hunderttausende neuer Mitglieder der Partei (und Nichtmitglieder) im Geiste des Bolshevismus erzogen. Es ist äußerst traurig, daß unsere deutschen Genossen nicht die Notwendigkeit empfinden, den Repressalien gegen die Opposition eine breite prinzipielle Aufklärungskampagne vorausgehen zu lassen oder sie durch eine solche zu ergänzen und somit die Erziehung der Parteimitglieder und der Parteikader im Geiste des Bolshevismus erschweren."

(ebenda, S. 38/39)

• Ohne Anwendung dieser Lehre aus der Theorie und Praxis Stalins läuft der ideologische Kampf entweder Gefahr, in unverbindlichen verbalen Kampagnen zu versanden, oder er wird durch Methoden des Administrrierens verdrängt und ersetzt. Gerade die Methode des Administrrierens beschwört jedoch die Gefahr herauf, daß die bewußte bolschewistische Disziplin durch eine blinde Disziplin des Kasernenhofs, der demokratische Zentralismus durch den Bürokratismus ersetzt wird und schließlich die Diktatur des Proletariats zu einer konterrevolutionären Diktatur entartet.

Stalins Lehren über den innerparteilichen Kampf, die nach der chruschtschowistischen Entartung der KPdSU neuerlich besondere Aktualität erlangten, wurden - wie die drei unterzeichnenden Seiten selbstkritisch feststellen - im Kampf gegen den modernen Revisionismus praktisch kaum ausgewertet und angewandt, was unter anderem die revisionistische Entartung der KP Chinas bedeutend erleichterte, und was auch für die gegenwärtige internationale marxistisch-leninistische Bewegung voll ernster Gefahren ist.

Die falsche antileninistische These von der angeblichen Gesetzmäßigkeit des Vorhandenseins und Kampfes "zweier Linien in der Partei" steht ebenso in direktem Widerspruch und Gegensatz zu den Lehren Stalins wie die Vorstellung, es sei in einer wirklich marxistisch-leninistischen Partei von vornherein undenkbar und unmöglich, daß zwei Linien auftreten.

Wie Stalin lehrte, ist die monolithische Einheit der Partei nicht ein ihr angeborenes, ein für allemal gegebenes Attiribut, sondern Ziel und Frucht eines unaufhörlichen tagtäglichen Kampfes vor allem ideologischer Natur, der sich jedoch gegebenenfalls auch auf organisatorische Maßnahmen stützen muß, um Feinden das Handwerk zu legen und sich von schwankenden Kräften zu reinigen. Dieser Kampf wird geführt, um zu verhindern, daß sich zunächst vereinzelt auftretende Fehler und Abweichungen zu einem System von Fehlern oder sogar zu einer besonderen, dem Marxismus-Leninismus entgegengesetzten Linie entwickeln und schließlich die ganze Partei entartet und den Feinden in die Hände fällt.

Stets lehrte Stalin, daß eine Partei, die sich von den erzielten Erfolgen hinreißen lässt und überheblich wird, eine Partei, die Kritik und Selbskritik vernachlässigt, eine Partei, welche die Gefahr der revisionistischen Entartung ihrer Kader unterschätzt und keinen systematischen Kampf mehr dagegen führt, bald aufhören wird, eine marxistisch-leninistische Partei zu sein.

Die Gefahr, daß Fehler der Partei nicht rechtzeitig korrigiert werden und um sich greifen können, die Gefahr der revisionistischen Entartung der Kader und schließlich der ganzen Partei war für Stalin niemals völlig gebannt und nicht nur in kritischen Zeiten, sondern insbesonders auch in Zeiten großer Erfolgsbilanzen und Triumphe der Partei stets existent. Daher wurde er nicht müde, gegen jene anzukämpfen, die "vor Erfolgen von Schwindel befallen" waren, die glaubten, der Kritik und Selbskritik nicht mehr zu bedürfen, die die Gefahr der Entartung als endgültig beseitigt betrachteten, selbstgefällig und überheblich wurden.

- Die Lehren Stalins über die Partei sind glänzend in dem unter seiner Leitung verfaßten "Kurzen Lehrgang" der "Geschichte der KPdSU(B)" zusammengefaßt:

"1. Die Geschichte der Partei lehrt vor allem, daß der Sieg der proletarischen Revolution, der Sieg der Diktatur des Proletariats unmöglich ist ohne eine revolutionäre Partei des Proletariats, eine Partei, die vom Opportunismus frei, gegen Paktierer und Kapitulanten unversöhnlich, gegenüber der Bourgeoisie und ihrer Staatsgewalt revolutionär ist." ("Geschichte der KPdSU(B)", 1938, "Schlußfolgerungen", S.439)

"2. Die Geschichte der Partei lehrt weiter, daß die Partei der Arbeiterklasse die Rolle des Führers ihrer Klasse, daß sie die Rolle des Organisators und Führers der proletarischen Revolution nicht erfüllen kann, wenn sie nicht die fortgeschrittene Theorie der Arbeiterbewegung, die marxistisch-leninistische Theorie, gemeistert hat..."

Nur eine Partei, die die marxistisch-leninistische Theorie gemeistert hat, kann mit Zuversicht vorwärtsmarschieren und die Arbeiterklasse vorwärtsführen.

Und umgekehrt - eine Partei, die die marxistisch-leninistische Theorie nicht gemeistert hat, ist genötigt, tastend umherzuirren, verliert die Zuversicht in ihre Handlungen, ist nicht fähig, die Arbeiterklasse vorwärtszuführen."

(ebenda, S.441)

"3. Die Geschichte der Partei lehrt weiter, daß ohne Zerschlagung der in den Reihen der Arbeiterklasse tätigen kleinbürgerlichen Parteien, die die rückständigen Schichten der Arbeiterklasse der Bourgeoisie in die Arme treiben und so die Einheit der Arbeiterklasse zerstören, der Sieg der proletarischen Revolution unmöglich ist."

(ebenda, S. 446)

"4. Die Geschichte der Partei lehrt weiter, daß die Partei der Arbeiterklasse ohne unversöhnlichen Kampf gegen die Opportunisten in ihren eigenen Reihen, ohne Vernichtung der Kapitulanten in ihrer eigenen Mitte die Einheit und Disziplin ihrer Reihen nicht aufrechterhalten, ihre Rolle als Organisator und Führer der proletarischen Revolution, ihre Rolle als Erbauer einer neuen, der sozialistischen Gesellschaft nicht erfüllen kann."

(ebenda, S. 447)

"5. Die Geschichte der Partei lehrt weiter, daß die Partei ihre Rolle als Führer der Arbeiterklasse nicht erfüllen kann, wenn sie, von Erfolgen berauscht, überheblich zu werden beginnt, wenn sie aufhört, die Mängel ihrer Arbeit zu bemerken, wenn sie sich fürchtet, ihre Fehler einzugestehen, sich fürchtet, diese rechtzeitig, offen und ehrlich zu korrigieren.

Die Partei ist unbesiegbar, wenn sie Kritik und Selbstkritik nicht fürchtet, wenn sie die Fehler und Mängel ihrer Arbeit nicht verkleistert, wenn sie an den Fehlern der Parteiarbeit die Kader erzieht und schult, wenn sie es versteht, ihre

Fehler, rechtzeitig zu korrigieren.

Die Partei geht zugrunde, wenn sie ihre Fehler verheimlicht, wunde Punkte vertuscht, ihre Unzulänglichkeiten bemängelt, indem sie ein falsches Bild wohlgeordneter Zustände zur Schau stellt, wenn sie keine Kritik und Selbstkritik duldet, sich von dem Gefühl der Selbstzufriedenheit durchdringen lässt, sich dem Gefühl der Selbstgefälligkeit hingibt und auf ihren Lorbeeren auszuruhen beginnt."

(ebenda, S. 449)

"6. Schließlich lehrt die Geschichte der Partei, daß die Partei der Arbeiterklasse ohne umfassende Verbindungen mit den Massen, ohne ständige Festigung dieser Verbindungen, ohne die Fähigkeit, auf die Stimme der Masse zu lauschen und ihre brennenden Nöte zu verstehen, ohne die Bereitschaft, nicht nur die Massen zu belehren, sondern auch von ihnen zu lernen, keine wirkliche Massenpartei sein kann, die fähig ist, die Millionen der Arbeiterklasse und aller Werk-tätigen zu führen."

(ebenda, S. 450)

Die drei unterzeichneten Seiten erblicken in dieser bündigen Zusammenfassung das Konzentrat der Lehren Lenins und Stalins von der marxistisch-leninistischen Partei, die gründlich zu studieren, zu propagieren und der eigenen Praxis zugrundezulegen gerade in der heutigen Situation von kategorischer Notwendigkeit ist .

## **Ohne die Anwendung der Leninschen-Stalinschen Methoden in den Beziehungen zwischen den Parteien der kommunistischen Weltbewegung wird es keine Einheit geben**

Nach Stalins Tod, insbesondere aber seit den Beratungen von 1957 und 1960 und den dort unter dem Einfluß der Chruschtschow-Revisionisten verabschiedeten "Normen der Beziehungen zwischen den Brüderparteien" hat sich in der kommunistischen Weltbewegung ein weitverbreitetes negatives Verhältnis zu direkter und öffentlicher Kritik eingebürgert. Bis heute wird in weiten Teilen der kommunistischen Weltbewegung eine offene und öffentliche Auseinandersetzung über alle grundlegenden Probleme des Kampfes gegen Imperialismus und Opportunismus zwischen den marxistisch-leninistischen Parteien abgelehnt. Diese Ablehnung wird vor allem mit der "Norm der internen Beratung", die jede öffentliche Auseinandersetzung ausschließt, begründet, und als angeblich in der Tradition Lenins und Stalins stehend gerechtfertigt.

Tatsache ist jedoch, daß die "Norm der ausschließlich internen Beratung" zwischen Brüderparteien nicht mit den revolutionären Methoden des Marxismus-Leninismus zu begründen ist. In den Normen von Marx, Engels, Lenin und Stalin sowie der Kommintern findet sich eine solche Norm nicht .

Stalin selbst verteidigte in seinem grundlegenden Werk "Über die Grundlagen des Leninismus" im Kapitel über die "Methode" des Leninismus als eine wesentliche Anforderung der Methode des Leninismus

die offene Kritik und Selbstkritik. Stalin fordert die Furcht vor Selbstkritik als Bestandteil des "Arsenals der II. Internationale...über Bord zu werfen". (Siehe Stalin, Werke 6, S.72)

- Entsprechend der grundlegenden ideologischen Bedeutung der Kritik und Selbstkritik griff Stalin zur Methode der öffentlichen und offenen, die Dinge beim Namen nennenden Methode der Kritik an Bruderparteien, wenn es im Interesse der gemeinsamen Sache des Proletariats erforderlich war.

In Stalins Werk finden sich eine ganze Reihe von Beispielen der offenen und öffentlichen Kritik an anderen kommunistischen Parteien. Damit ist unter Beweis gestellt, daß auch Stalin die schon von Lenin mit Erfolg praktizierte Methode fortgesetzt hat. Stalin betrachtete es also als Recht und Pflicht, Fehler anderer kommunistischer Parteien zu kritisieren.

So wurde etwa in der Zeitschrift "Kommunistische Internationale" vom März 1926 Stalins "Rede in der deutschen Kommission des VI. erweiterten Plenums des EKKI" abgedruckt. In dieser Rede ging Stalin auf alle Gruppen, Einzelpersonen usw. ein, die damals in der KPD eine Rolle spielten, und sagte offen seine Meinung dazu. (Siehe hierzu Stalin, Werke 8, S.97-102)

Stalin schilderte in seiner Schrift "Über einige Fragen der Geschichte des Bolschewismus", daß die deutsche Sozialdemokratie, ihre linken Vertreter Parvus und Luxemburg, zu Fragen der russischen Revolution Stellung nahmen. Doch Stalin war weit entfernt, dies als "Einmischung" oder "Bruch der Normen" zu brandmarken. Vielmehr rechtfertigte er dieses Eingreifen und kritisierte lediglich, daß der Inhalt der Kritik Rosa Luxemburgs und Parvus eben falsch war. (Siehe hierzu Stalin, Werke 13, S.76-79 oder auch die Einzelausgabe der "Marxistisch-Leninistischen Schriftenreihe", S. 1- 5)

1926 wurde in der "Práwa" auch die Rede Stalins "Über den Kampf gegen die rechten und 'ultralinken' Abweichungen" veröffentlicht, in der er auf die Gefahr einging, die die Politik der "Ultra-linken" für die Revolution in Deutschland bedeutete. Stalin kritisierte hier öffentlich und namentlich Ruth Fischer und Hansen. (Siehe hierzu Stalin, Werke 11, S.262- 277)

- Diese Beispiele, die sich noch weiter fortsetzen ließen, beweisen, daß Stalin in seiner Praxis in den Beziehungen zu anderen Parteien sich von dem Grundprinzip der offenen Kritik leiten ließ und gegebenenfalls auch öffentlich Kritik übte.

In der konsequenten Anwendung dieses Prinzips verteidigte Stalin auch gegen opportunistische Auffassungen, die dieses Prinzip selbst unterlaufen wollten, die grundlegende Bedeutung von Kritik und Selbstkritik. Besonders ein Argument, mit dem Stalin sich auseinandersetzte, wollen wir hier hervorheben, da es auch heute in der kommunistischen Weltbewegung verwandt wird, um die "Norm der ausschließlich internen Beratung" zu rechtfertigen. Es ist das "Argument", daß bei öffentlicher und offener Kritik und Selbstkritik der Feind von den Differenzen erfährt. Und nicht selten wird sogar mit plumpem Umkehrschluß diese Argumentation noch auf die Spitze getrieben :Wer offen und öffentlich kritisiert, der spielt angeblich sogar "das Spiel der Feinde".

Mit den Methoden des Leninismus hat eine solche Argumentation nichts zu tun. Stalin antwortete darauf:

"Es wäre seltsam, wollten wir uns davor fürchten, daß unsere Feinde, die inneren sowohl wie die äußereren, die Kritik an unseren Mängeln benutzen könnten, um großes Geschrei zu erheben: Aha, bei ihnen, bei den Bolschewiki, ist nicht alles zum besten bestellt. Es wäre seltsam, wollten wir Bolschewiki uns vor all dem fürchten. Die Stärke des Bolschewismus besteht ja gerade darin, daß er sich nicht fürchtet, seine Fehler einzugehen.... Mögen unsere Feinde über unsere Mängel schwatzen - solche Lappalien können und dürfen Bolschewiki nicht beirren."

("Über die Arbeiten des vereinigten Aprilplenums des ZK und der ZKK", 1928, SW 11, S. 27/28)

Für Stalin war klar, daß aus gegenseitiger Kritik und Selbstkritik der Feind durchaus einen gewissen Nutzen ziehen kann. Die Frage ist jedoch, in welchem Verhältnis dies zu dem Nutzen für die Vorwärtsentwicklung der Marxisten-Leninisten und der Volksmassen steht. Stalins Antwort darauf ist klar: dem Nutzen gegenüber ist der Schaden eine Lappalie.

Stalin stand konsequent auf dem Standpunkt der offenen und öffentlichen Selbtkritik innerhalb der Partei, wie auch der offenen und öffentlichen Kritik zwischen marxistisch-leninistischen Parteien. Denn ohne eine solche offene ideologische Auseinandersetzung kann es keine Vorwärtsentwicklung geben, kann die Einheit nicht hergestellt und gefestigt werden.

Aus dieser Haltung ergibt sich zwingend, daß Stalin auch ein Feind jeder Formalisierung der Beziehungen zwischen den Parteien war, da er den ideologischen Inhalt an die erste Stelle setzte.

In "Über die Grundlagen des Leninismus" prangert Stalin als zum Arsenal der II. Internationale gehörend und im krassen Gegensatz zum Leninismus stehend, die Haltung an, heikle Fragen zu vertuschen, eine Atmosphäre zu erzeugen, als sei alles in Ordnung, die geflissentlich Umgehung der brennenden Fragen, Vertuschung und Verkleisterung. Zur Wahrung des Scheins war man natürlich nicht abgeneigt, spottete Stalin, über heikle Fragen auch mal zu reden, aber nur um die Sache mit irgendeiner "Kautschuk"-Resolution abzutun. (vgl. SW 6, S.72)

• Wir meinen, daß es auch in der heutigen kommunistischen Weltbewegung Züge gibt, die eigentlich zur Physiognomie der II. Internationale gehören. Es existiert unter dem Deckmantel der Norm der "ausschließlich internen Beratung" eine weitverbreitete Angst vor öffentlicher Kritik und Selbtkritik, die jede lebendige und sich gegenseitig befruchtende, jede kritisierende und korrigierende Auseinandersetzung von vornehmerein erstickt. Anstelle der öffentlichen, gegenseitigen und solidarischen Kritik tritt nicht selten öffentliche gegenseitige Lobhudelei in gemeinsamen Erklärungen, in denen die brennendsten Fragen ausgeklammert werden, oder in denen ohne eigenen Standpunkt und ohne Auseinandersetzung die Einschätzung bestimmter Parteien von vornehmerein als verbindlich gelten.

Stalin bekämpfte solche Auffassungen als unvereinbar mit den Aufgaben einer revolutionären Partei und warnte eindringlich davor, daß sich die kommunistischen Parteien in gegenseitigen Lobhudeleien ergehen und ihre Beziehungen rein formal auffassen.

"Was wird aus unseren Parteien werden, wenn wir, sagen wir, ... zusammenkommen und die Augen vor einzelnen Fehlern unserer Parteien verschließen, uns für eine Parade 'des völligen Einverständnisses' und des 'Wohlergehens' begeistern und in allem einander zustimmen werden? Ich denke, daß solche Parteien niemals revolutionäre Parteien werden können. Das wären Mumien, aber keine revolutionären Parteien. Mir scheint, daß manche deutsche Genossen zuweilen nicht abgeneigt sind, von uns zu fordern, dem Zentralkomitee der KPD immer nur zuzustimmen, wobei sie selber stets bereit sind, dem Zentralkomitee der KPR(B) in allem zuzustimmen. Ich bin entschieden gegen diese gegenseitige Zustimmerei."

("Brief an Genossen Me-rt", 1925, Bd. 7, S.38)

Stalin wendet sich damit sehr vehement gegen eine Formalisierung der Parteibeziehungen und verteidigt das Prinzip der Kritik und Selbtkritik als ideologische Grundbedingung, um zu wirklich einheitlichen ideologischen und politischen Auffassungen in den gegenseitigen Beziehungen zu gelangen.

Dabei stellt Stalin heraus, daß in den Beziehungen zwischen den Parteien jede Partei ihren eigenen Standpunkt erarbeiten und in der Auseinandersetzung prüfen muß. Eine "gegenseitige" oder auch erst recht "einseitige" Zustimmerei aber eignet sich für "Mumien", wie Stalin sich ausdrückt, nicht aber für revolutionäre Parteien.

In Stalins Werk und Praxis nimmt, was die Methoden der Beziehungen zwischen den Parteien betrifft, die offene und wenn es die Sache erfordert, auch öffentliche gegenseitige Kritik und Selbtkritik der Parteien einen zentralen Platz ein. Gerade in der heutigen Situation, wo vor den marxistisch-leninistischen Parteien der ganzen Welt die Aufgabe des vollständigen Bruchs mit dem Einfluß des modernen Revisionismus steht, halten die drei unterzeichnenden Seiten diese von Stalin so meisterhaft verteidigte und angewandte Methode des Leninismus für einen entscheidenden Prüfstein, ob die Parteien der kommunistischen Weltbewegung wirklich revolutionäre Parteien werden bzw. bleiben oder zu Mumien erstarren.

## Machten die Klassiker, machte Stalin keine Fehler?

Ebenso wie Lenin zeigte uns Stalin, wie Kommunisten wirklich in marxistisch-leninistischer Weise die Autorität ihrer großen Lehrmeister heben müssen, ohne an die von der kapitalistischen Gesellschaftsordnung geprägte Ideologie "Personen machen die Geschichte" und "Die Wissenschaft ist das Produkt einzelner Genies" sowie "Ohne unfehlbare Autorität und große Ehrfurcht vor dieser Autorität gibt es keinen Fortschritt" usw. anzuknüpfen.

Unserer Meinung nach sind alle floskelhaften Lobtiraden über die Größe der Klassiker schlimmer als nutzlos, weil sie in Wahrheit die wirkliche Autorität untergraben, da sie vor allem das formelhafte Ritual an Stelle des Inhalts propagieren. Solche Tiraden widersprechen dem Marxismus-Leninismus als Wissenschaft des Proletariats.

So hat Stalin nach dem Tod Lenins dessen Autorität nicht durch immer wiederkehrende stereotype Floskeln und gleichlautende Tiraden mit einer bloßen Aneinanderreihung von Fakten seines Lebenslaufes zu propagieren versucht, sondern er hat sich daran gemacht, umfassend und grundlegend das Werk Lenins auszuwerten, inhaltlich zu propagieren und es so zu verteidigen. Das ganze theoretische Werk Stalins ist von diesem Bemühen gekennzeichnet - wir wollen hier nur an "Über die Grundlagen des Leninismus" und an die "Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang" erinnern.

Für unsere Aufgabe der umfassenden Propagierung der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und insbesondere des Werkes des Genossen Stalin sind diese Prinzipien der Herangehensweise von großer Bedeutung.

Im Kampf zur Verteidigung Stalins treffen die Kommunisten häufig auf das Argument: "Ja, glaubt ihr denn, Stalin hat keine Fehler gemacht?", "Darf man Stalin nicht kritisieren?".

In diesen scheinbar so einfachen und berechtigten Fragen stecken in Wirklichkeit eine ganze Fülle von Problemen, die genauer beleuchtet werden müssen und einer klaren Antwort bedürfen.

Es wäre selbstverständlich völlig unmarxistisch, davon auszugehen, daß ein an so herausragender Stelle Jahrzehnte kämpfender Genosse wie Stalin, der in einer so weltbewegenden Zeit an so vielen Fronten des Klassenkampfes den Feind unermüdlich geschlagen und die Genossen sorgfältig erzogen hat, keine Fehler gemacht habe. Doch diese einfache Feststellung reicht nicht aus. Wir müssen gleichzeitig klarstellen, daß es ebenso wahr ist, daß auch Lenin, Engels und Marx nicht unfehlbar waren. Wir müssen festhalten, daß wir prinzipiell in dieser Hinsicht keinen wesentlichen Unterschied zwischen Marx, Engels, Lenin und Stalin sehen.

Sprechen wir über mögliche Fehler Stalins, müssen wir umfassend das Problem der möglichen Fehler der Klassiker des Marxismus-Leninismus überhaupt erörtern.

- 2 -

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus üben in ihren Werken, wenn nötig, Selbstkritik und gehen auch gegenseitig kritisch auf die Werke ihrer großen Mitkämpfer, bzw. ihrer Vorgänger ein. So benannte Lenin seine Fehler in der Gewerkschaftsfrage und in anderen Fragen, und auch Stalin zeigte vielfach auf, daß er es verstand, seine Fehler selbstkritisch und offen einzugestehen und zu korrigieren.

So berichtet Stalin von gewissen Schwankungen vor der Ankunft Lenins in Rußland 1917, aus denen jedoch keine Plattform etc. hervorgegangen sei. (Siehe SW 6, Seite 298, SW 3, Seite 44) Er stellte klar: "Nicht nur meine Fehler, auch flüchtige Schwankungen habe ich nie verheimlicht." (SW 10, Seite 54) So widmete Stalin der Korrektur seiner Fehler in der Agrarfrage und der Frage nach den Voraussetzungen des Sieges der sozialistischen Revolution das Vorwort zum ersten Band der Werke Stalins. In "Fragen des Leninismus" und in anderen späteren Werken korrigiert Stalin gewisse Formulierungen in "Über die Grundlagen des Leninismus", etwa die Frage des vollständigen und des endgültigen Sieges des Sozialismus betreffend. (Siehe SW 8, Seite 55)

Dies zeigt, daß die Klassiker des Marxismus-Leninismus sich selbst nie als unfehlbar betrachteten und natürlich auch nie von anderen eine solche Haltung ihnen gegenüber verlangten.

Andererseits darf man es sich mit der Kritik auch nicht zu leicht machen. Man muß wissen, wovon man spricht. Was schon Lenin in bezug auf Grundschriften von Engels sagte, nämlich daß "man sich darauf verlassen kann, daß kein einziger Satz aufs Geratewohl ausgesprochen, daß jeder auf der Grundlage eines riesigen historischen und politischen Materials niedergeschrieben ist" ("Über den Staat", LW 29, Seite 463), gilt auch für die Werke Stalins.

Deswegen wird es immer wieder so sein, daß leichtfertige Kritiker Stalins, statt Fehler Stalins aufzuzeigen, ihre eigenen Fehler und Schwächen bloßlegen.

Lenin schrieb über solche leichtfertigen Kritiker.

"Ich habe in meinem Leben allzuoft mit angesehen, daß Engels unüberlegt des Opportunismus bezichtigt wurde, und verhalte mich äußerst mißtrauisch dagegen: Versuchen Sie nämlich erst mal zu b e w e i s e n , daß Engels unrecht hatte. Das können Sie nicht! ...

Nein, nein. Engels ist nicht unfehlbar. Marx ist nicht unfehlbar. Aber um ihre 'Fehler' nachzuweisen, muß man anders zu Werke gehen, wirklich ganz anders. So aber haben Sie tausendmal unrecht." (In einem Brief an Ines Armand, nachdem diese Engels des Opportunismus in der Frage des Generalstreiks bezichtigt hatte, LW 35, Seite 243)

Lenin stellte sich bei seiner leidenschaftlichen Verteidigung der großen Lehrmeister des Kommunismus also nicht einfach auf den Standpunkt: Marx und Engels sind unfehlbar, also ist jede Kritik von vorneherein falsch. Lenin stellte vielmehr klar, daß

gerade eine Kritik an Marx und Engels im Zusammenhang mit dem ideologischen Klassenkampf gesehen werden muß, im Zusammenhang mit den Verleumdungen und unbewiesenen theoretischen Anwürfen der Opportunisten.

Daher ist es völlig richtig, von vorneherein erst einmal "äußerst mißtrauisch" gegen die "Kritiker" der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu sein und vor allem auf Beweisen zu bestehen und jede unüberlegte und unseriöse Kritik als "tausendmal falsch" zurückzuweisen.

Stoßen wir beim Studium der Texte der Klassiker des Marxismus-Leninismus auf Probleme, so ist die einzige richtige Haltung, zunächst und vorrangig diese Probleme als die eigenen Probleme, als Probleme des eigenen Unverständnisses und des eigenen ungenügenden Niveaus anzusehen und nicht unbedingt als die Probleme von Marx, Engels, Lenin und Stalin.

Man könnte die Frage stellen: Auch wenn nach Stalins Tod erst einige Jahre vergehen mußten, ehe Chruschtschow den XX. Parteitag der KPdSU durchführen konnte - waren nicht doch auch Fehler von Stalin wichtige Anknüpfungspunkte für den nachfolgenden revisionistischen Verrat und insofern von großer Bedeutung?

Dem muß vor allem entgegengestellt werden, daß, wenn überhaupt jemand unermüdlich gegen die aufkommende revisionistische Strömung in der KPdSU und in der kommunistischen Weltbewegung angekämpft hat, daß das dann in erster Linie Stalin war.

Darüber hinwegzureden würde bedeuten, die klassenmäßige Front zwischen revisionistischem Verrat und möglichen Fehlern der großen Lehrmeister des Kommunismus zu verwischen. Stalin auch nur in die Nähe der revisionistischen Verräter zu rücken, ist eine beispiellose Geschichtsfälschung. Heute kann jeder die Dokumente des Kampfes gegen revisionistische Tendenzen in der KPdSU(B) in "Ökonomische Probleme.." und "Fragen der Sprachwissenschaft" studieren, um sich davon zu überzeugen, daß alle Pseudomarxisten völlig im Unrecht sind, die Stalin als Wegbereiter des Revisionismus darstellen. Dies sind Verleumdungen und Verleumdungen muß man brandmarken und nicht darüber diskutieren.

Dennoch ist es unserer Meinung nach durchaus legitim, die Frage zu stellen, ob Stalin nicht insbesondere in den letzten Lebensjahren und in seinen letzten Werken deutlicher, eindeutiger und umfassender den sich verschärfenden Klassenkampf und seine Gesetzmäßigkeiten - anknüpfend an seinen Analysen im Kampf gegen Bucharin in den dreißiger Jahren - hätte herausstellen müssen. Denn es zeigte sich, daß nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, nach dem Sieg über die Trotzkisten und die Bucharinleute, nach dem Sieg im antifaschistischen Krieg die großen Lehren über den sich verschärfenden Klassenkampf und den innerparteilichen Kampf, die Gefahr der revisionistischen Entartung in der KPdSU nicht so verstanden wurden, wie es nötig gewesen wäre, um den Chruschtschow-Revisionismus zu besiegen.

Heute, nach der Entartung der Sowjetunion ist eine solche Frage natürlich kein großes Kunststück, auf das man vielleicht sogar

besonders stolz sein könnte. Die Tatsache, daß man im Nachhinein immer mehr weiß als vorher, ändert jedoch nichts daran, daß eine solche Frage berechtigt ist - auch wenn es selbstverständlich zu berücksichtigen gilt, daß bis zu einem bestimmten Grad auch objektive Faktoren einzubeziehen sind.

Verleumdungen, Stalin hätte den Klassenkampf unter der Diktatur des Proletariats geleugnet, müssen bekämpft werden. Das Studium der Werke Stalins und das Studium seiner "Kritiker" zeigt gerade, wie hoch Stalin über seinen pseudomarxistischen "Kritikern" steht, da er in seinem gesamten Werk grundsätzlich und tiefgehend die historisch fundamentale Frage der Fortsetzung des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats sowie die Frage der Möglichkeit der Entartung der Kader und der Partei und des notwendigen Kampfes dagegen analysiert hat.

Stalin steht in einer Reihe mit Marx, Engels und Lenin

---

Die Verteidigung von Marx, Engels, Lenin und Stalin, die marxistisch-leninistische Verstärkung ihrer Autorität bedeutet, die mit viel Blut und großen Opfern bezahlte Erfahrung der revolutionären Arbeiterbewegung und der Geschichte der Klassenkämpfe überhaupt zu verteidigen und die Autorität dieser Lehren für den heutigen Kampf zu verstärken.

Die drei unterzeichnenden Seiten stellen dazu fest, daß sie in ihren eigenen Reihen nicht genügend die Rolle der Klassiker, ihres Werkes hervorgehoben und insbesondere der Verteidigung des Werkes Stalins nicht das nötige Gewicht beigemessen haben, woraus zahlreiche Fehler resultierten.

Die drei unterzeichnenden Seiten betrachten es als ihre Aufgabe, alle direkten und indirekten Angriffe auf die marxistisch-leninistischen Werke überhaupt und insbesondere alle Angriffe auf das marxistisch-leninistische Werk Stalins entschieden zurückzuweisen und zu bekämpfen. Dies ist eine der Grundvoraussetzungen auf dem Weg zur Schaffung einer prinzipienfesten marxistisch-leninistischen Einheit der marxistisch-leninistischen Weltbewegung.

## Zu einigen Problemen der heutigen kommunistischen Weltbewegung

Stalin hat nach dem Zweiten Weltkrieg einen großen ideologischen Kampf gegen den Revisionismus geführt. Stalin kämpfte gegen den Tito-Revisionismus und gegen andere revisionistische Tendenzen. Sein großes Werk "Ökonomische Probleme..." aus dem Jahre 1952 ist ein oft unterschätztes und vielfach ungenügend ausgewertetes Dokument des ideologischen Kampfes Stalins gegen den Revisionismus.

Durch den Tod Stalins 1953 wurde der Machtantritt der Chruschtschow-Revisionisten in der Sowjetunion und die krebsartige weltweite Wucherung des Revisionismus sehr erleichtert. Nach dem Tod Stalins stand an seiner Bahre kein ihm ebenbürtiger Führer des internationalen Proletariats. Anders als nach dem Tod Lenins, nach dem Stalin gegen alle Attacken der Feinde des Marxismus-Leninismus große Beiträge zur Verteidigung des Leninismus leistete und ihn weiterentwickelte, gab es nach dem Tod Stalins keine Kräfte, die den wahnwitzigen Attacken der Chruschtschow-Revisionisten sofort und unmittelbar allseitig ideologisch entgegentreten.

Um die Größe der vor uns liegenden Aufgaben im Kampf für die Einheit der kommunistischen Weltbewegung richtig zu beurteilen, ist es nötig, bewußt zu machen und voll in Rechnung zu stellen, daß es heute nicht nur keine internationale kommunistische Organisation bzw. kein international organisiertes Zentrum, sondern auch keine wirkliche kollektiv erarbeitete marxistisch-leninistische gemeinsame Plattform der kommunistischen Weltbewegung gibt.

Dies wiegt umso schwerer, als gerade nach dem Tod Stalins, dem anerkannten Führer der kommunistischen Weltbewegung und nach dem Verrat der modernen Revisionisten in der Führung der KPdSU ein solches Kampfdokument gegen den Revisionismus und für die Einheit der Marxisten-Leninisten von lebenswichtiger Bedeutung gewesen wäre und unbedingt hätte kollektiv ausgearbeitet werden müssen, um dem allseitigen ideologischen Angriff der Chruschtschow-Revisionisten gegen den Marxismus-Leninismus wohlfundiert und konsequent, einig und geschlossen entgegentreten zu können.

Die Ursache dieses schwerwiegenden und folgenschweren Mangels liegt zunächst in einer Unterschätzung des modernen Revisionismus und seiner vielfältigen ideologischen Tätigkeit sowie in einer Überschätzung der tatsächlich vorhandenen Einheit bzw. des Grades der Einheit der gegen den modernen Revisionismus aufgetretenen Kräfte, der vor dem Druck des Chruschtschow-Revisionismus nicht kapitulierenden, traditionellen Kommunistischen Parteien und der sich im Kampf gegen die Chruschtschow-Revisionisten neu formierenden Parteien und Kräfte.

Doch die Wurzeln reichen noch tiefer. Sie liegen in der Unterschätzung der fundamentalen Lehre des Leninismus, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis gibt.

Die überragende Rolle der revolutionären Theorie des Marxismus-Leninismus und eines auf dieser Wissenschaft der Arbeiterklasse beruhenden programmatischen Dokuments der internationalen kommunistischen Bewegung als Basis zur Festigung der Einheit in der revolutionären Praxis wurde gewaltig unterschätzt.

Die Rolle der revolutionären Theorie wurde zwar oft in Worten anerkannt, aber diese verbale Erkenntnis wurde nicht der gesamten Tätigkeit zugrunde gelegt, ja, es wurde in gar nicht wenigen Fällen sogar auch in Worten gegen die Rolle der wissenschaftlichen revolutionären Theorie polemisiert.

All dies muß bei der Beurteilung der heute immer klarer zu Tage tretenden Widersprüche und der Konfusion in der kommunistischen Weltbewegung bewußt gemacht und beachtet werden.

Alle drei unterzeichnenden Seiten befinden sich gegenwärtig untereinander sowie jeder in seinem Land bzw. Arbeitsbereich in einer grundlegenden Diskussion über die großen Probleme, die in der kommunistischen Weltbewegung zur Debatte stehen.

Unter anderem geht es dabei um die in der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung bestehenden widersprüchlichen Einschätzungen der chinesischen Revolution, der Entwicklung der VR Chinas, der KP Chinas und des Werkes Mao Tse-tungs sowie um die Einschätzung der bisherigen und gegenwärtigen Linie der PAA.

Auch wenn die Klärung dieser und vor allem der dahinterstehenden tiefgehenden ideologischen Fragen in den eigenen Reihen und auch zwischen den drei unterzeichnenden Seiten noch bei weitem nicht abgeschlossen ist und noch eine längere Zeitspanne organisierter, solidarischer theoretischer Diskussion und Arbeit in Anspruch nehmen wird, heben die drei unterzeichnenden Seiten bereits jetzt zu diesem Fragenkomplex übereinstimmend hervor:

1.) Nichts und niemand darf und kann die Marxisten-Leninisten weltweit davon abhalten, umfassend und im Geist der tiefgehenden Kritik und Selbtkritik, im Geist der A u f d e c k u n g und nicht der Vertuschung der Fehler, die gesamte Theorie und Praxis nach dem Tod Stalins gewissenhaft und gründlich zu analysieren, und die Fehler, vbn wem sie auch seien, öffentlich aufzuzeigen. Dabei verpflichten sich die drei unterzeichnenden Seiten vor allem, die eigene Theorie und Praxis selbtkritisch zu analysieren, hierfür die eigenen Verantwortung herauszustellen und die primitive Methode, für eigene Fehler anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben, energisch in allen auftretenden Formen zu bekämpfen.

2.) Die heutige ideologische Situation ist davon gekennzeichnet, daß eine jede marxistisch-leninistische Partei bzw. Organisation einen vielfältigen ideologischen Kampf an mehreren Fronten führen muß. Die drei Seiten unterstreichen jedoch ihre Verpflichtung, gegen alle Versuche, den Kampf gegen den Chruschtschow-Breschnew-Revisionismus als "erledigt" oder "zweitrangig" zu behandeln, gerade in der heute geführten Diskussion auf die vorrangige Aufgabe des ideologischen Kampfes gegen den Chruschtschow-Revisionismus zu verweisen und selbst diesen Kampf vor-

rangig zu führen.

Dies betrifft gerade auch die verschiedenen ideologischen Strömungen und Abweichungen vom Marxismus-Leninismus in der Einschätzung Mao Tse-tungs, bei der zwar zweifellos ein Mehrfrontenkampf notwendig ist, der aber vor allem infolge des ungenügenden Kampfes gegen den modernen Revisionismus nun in einem derartigen Umfang nötig wurde.

3.) Eine gründliche allseitige, wirklich wissenschaftliche Gesamteinschätzung des Werkes Mao Tse-tungs steht für die gesamte kommunistische Weltbewegung noch aus. Darunter verstehen wir unter anderem eine das Werk Mao Tse-tungs in verschiedene historische Phasen differenzierende, seine Schriften im Zusammenhang mit der jeweiligen ideologischen und politischen Lage beurteilende, sich vor allem umfassend und tiefgehend auf den Marxismus-Leninismus und nicht zuletzt auf die Stalinschen Analysen der chinesischen Revolution stützende, wirklich wissenschaftliche Arbeit.

Die drei unterzeichnenden Seiten sind der Meinung, daß in der erst am Anfang stehenden Diskussion über das Werk Mao Tse-tungs, der auch von den Parteien, die heute das Gegenteil behaupten, als "großer Marxist-Leninist" eingeschätzt und propagiert wurde, bereits jetzt eine Fülle von zum Teil sehr schwerwiegenden Fehlern sichtbar werden, die sie selbst auf jeden Fall vermeiden wollen. Es ist vielfach so, daß in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung in der Frage der Einschätzung des Werkes und Wirkens Mao Tse-tungs eine plakative Gesamteinschätzung in den Vordergrund geschoben und vor allem über die Person Mao Tse-tungs diskutiert wird.

Die drei unterzeichnenden Seiten sind der Meinung, daß Gesamteinschätzungen ohne vorherige gründliche Analyse des Werkes Mao Tse-tungs, die gerade auch verschiedene Entwicklungsetappen berücksichtigt, mehr schaden als nützen.

Die drei unterzeichnenden Seiten wenden sich sowohl gegen diejenigen, die einfach ohne gründliche Analyse und ohne stichhaltige und beweiskräftige Argumente behaupten, Mao Tse-tung sei nie Marxist-Leninist gewesen und die KP Chinas sei nie eine marxistisch-leninistische Partei gewesen, als auch gegen diejenigen, die ebenfalls ohne wirklich gründliche marxistisch-leninistische Analyse die These aufstellen, Mao Tse-tung habe nie schwerwiegende Fehler gemacht.

Während die ersten alle Verdienste Mao Tse-tungs mit einem Federstrich aus der Welt schaffen wollen und dafür alles Negative und vermeintlich Negative am Werk Mao Tse-tungs zusammensuchen und völlig unhistorisch und undialektisch an diese Frage herangehen, machen die anderen den umgekehrten Fehler, indem sie nur das Positive an Mao Tse-tungs Werken oder das vermeintlich Positive aufzählen und das Problematische einfach übersehen oder zurechtinterpretieren.

Beide Abweichungen haben die unmarxistische Methode der Einseitigkeit gemeinsam.

Die drei unterzeichnenden Seiten sind der Meinung, daß alles am Werk Mao Tse-tungs, das unzweifelhaft marxistisch-leninistisch ist, verteidigt werden muß, und daß dort, wo schwerwiegende und weniger schwerwiegende Fehler beweiskräftig erkannt werden, diese klar und offen kritisiert werden müssen.

Daher treten die drei unterzeichnenden Seiten für eine allseitige und schrittweise genaue Analyse der Verdienste und Fehler der Theorie und Praxis Mao Tse-tungs ein und versuchen sich, das in ihren Kräften stehende und ihren jeweiligen Möglichkeiten entsprechende zu leisten, um einen möglichst großen Beitrag für eine solche Untersuchung zu erbringen.

Alle Dokumente der KP Chinas sowie ihre gesamte Theorie und Praxis müssen möglichst umfassend studiert und beurteilt werden. Bei einer solchen Analyse müssen soweit als möglich die konkrete historische Lage und die Besonderheiten Chinas analysiert und verstanden werden, um die Dokumente der KP Chinas wirklich qualifiziert beurteilen zu können. Vor allem aber ist es nötig, diese Dokumente, besonders dort, wo sie auf allgemeine Fragen der kommunistischen Weltbewegung und der proletarischen Weltrevolution Antwort zu geben suchen, an den unvergänglichen Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu messen und gegebenenfalls zu kritisieren.

All diese Dokumente zu studieren und einzuschätzen bedeutet jedoch nicht, automatisch auch eine Einschätzung Mao Tse-tungs zu geben, wenngleich zweifellos auch Überschneidungen vorhanden sind. Es ist möglich, daß Mao Tse-tung einzelne dieser Dokumente zum Teil oder ganz und gar abgelehnt hat oder ihnen auch vollständig zugestimmt hat.

Unabhängig aber von den Schwierigkeiten, diese für die Frage der Einschätzung Mao Tse-tungs wichtige Antwort in jedem Fall richtig geben zu können, da vielfach einfach glaubwürdige und beweiskräftige Dokumente fehlen, haben alle grundlegenden Dokumente der KP Chinas seit dem Tod Stalins großen Einfluß auf die kommunistische Weltbewegung ausgeübt. Die Analyse dieser Dokumente sowie der Praxis und Propaganda der KP Chinas in dieser Zeitspanne ist daher auf jeden Fall eine grundsätzliche Aufgabe.

4.) Gerade in der heutigen, ideologisch sehr schwierigen Situation, in der durch antimarxistische Propaganda der verschiedensten Art zum Teil eine große Konfusion in der fortschrittlichen und revolutionären Bewegung entstanden ist bzw. vergrößert wurde, verpflichteten sich die drei Seiten, zur Klärung aller offenen Fragen in der kommunistischen Weltbewegung die notwendige, harte und von unsachlichen Emotionen freie, tiefgehende theoretische Arbeit zu leisten, dort, wo keine Klarheit herrscht, auch keine Klarheit der eigenen Partei bzw. Organisationen und den Massen vorzutäuschen, erst zu analysieren und dann auf Grund der Analyse verantwortungsbewußt zu schlussfolgern.

Bei dieser heute immer dringlicher und unaufschiebbarer werdenden, immer größeren Umfang annehmenden theoretischen Arbeit ist das

Studium der Lehren des Marxismus-Leninismus und insbesondere das Studium und tiefe Verständnis des Werkes S t a l i n s im Kampf zur Säuberung der kommunistischen Weltbewegung von Opportunisten und zur Klärung der für die feste Einheit der kommunistischen Weltbewegung notwendigen offenen Fragen von grundlegender Bedeutung.

Redaktion ROTE FAHNE

(Zentralorgan der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs)

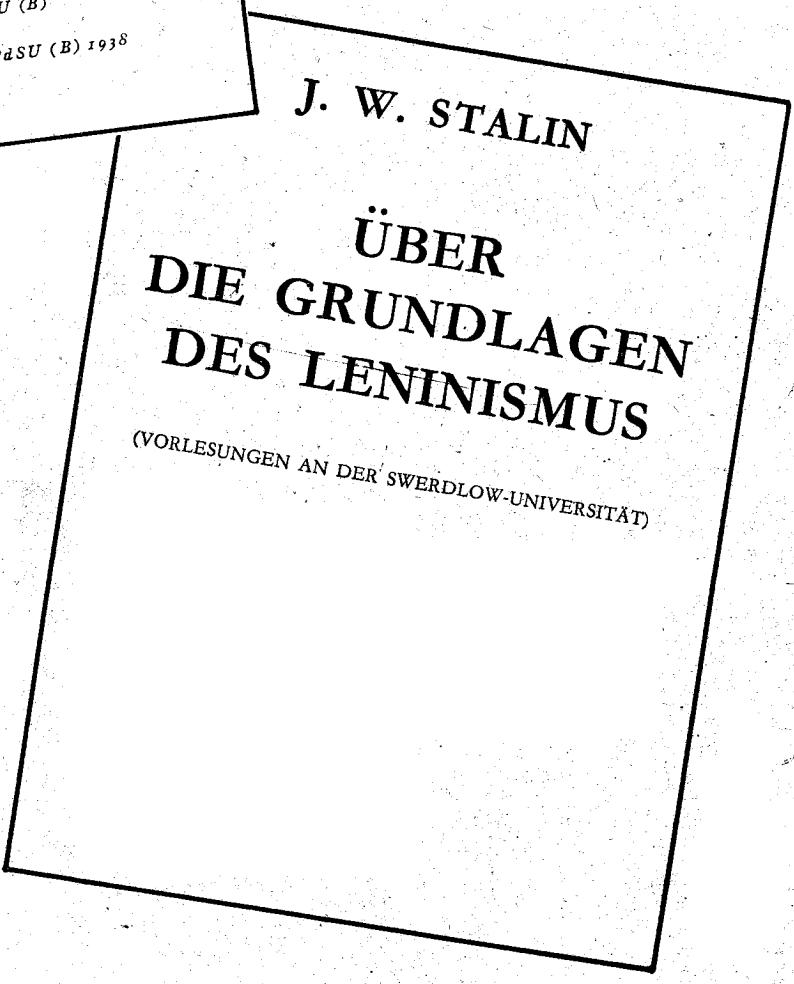
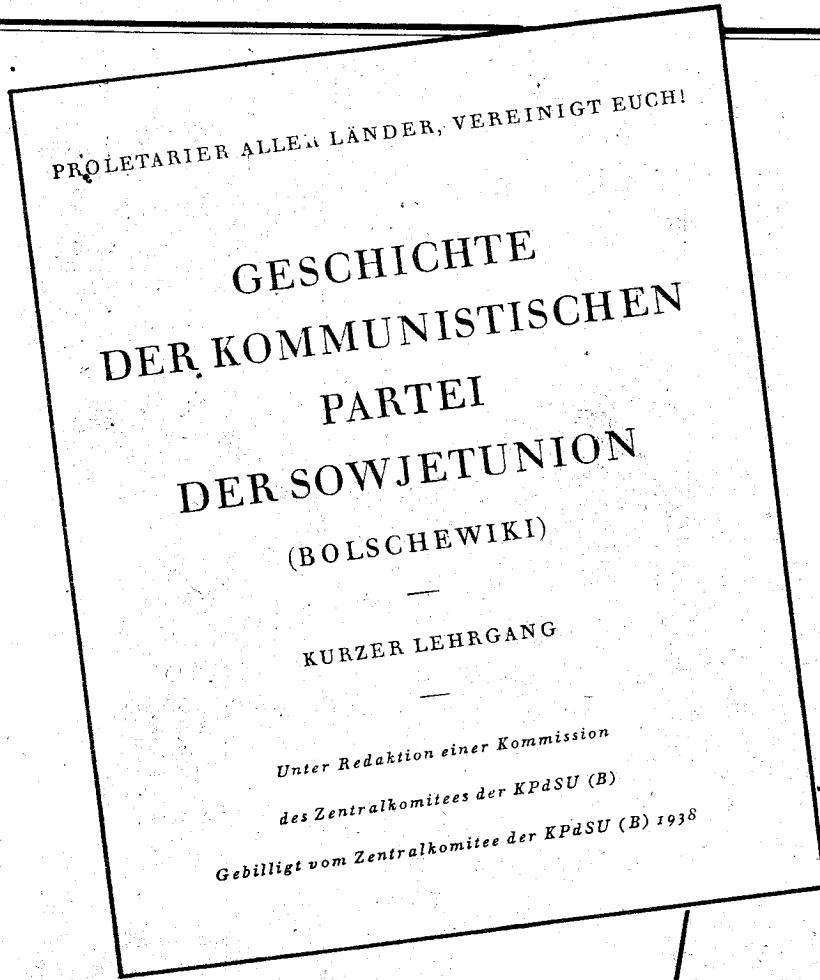
Redaktion WESTBERLINER KOMMUNIST

(Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins)

Redaktion GEGEN DIE STRÖMUNG

(Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands)

# Werke, die man studieren sollte:



## GEMEINSAMER AUFRUF VON:

PARTIZAN      ROTE FAHNE      GEGEN DIE STRÖMUNG      WESTBERLINER KOMMUNIST  
(Türkei)      (Österreich)      (Westdeutschland)      (Westberlin)

Am 21. Dezember 1979 sind 100 Jahre vergangen, seit J.W. Stalin geboren wurde. Der Name Stalins weckt bei den verschiedenen Klassen und politischen Kräften in der Welt die unterschiedlichsten Empfindungen :

Die Herrscher der imperialistischen Welt und alle reaktionären Kräfte schreien sich die Kehle heiser, streuen Gerüchte aus und zettern, daß Stalin ein "Mörder" und "Bandit" gewesen sei.

Die konsequenten revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse und der unterdrückten Massen jedoch empfinden, wenn sie an Stalin denken, Freude über die unter seiner Führung erzielten großen Siege der Revolution und Genugtuung, wenn sie an die von ihm verteidigten und entwickelten Lehren für die Durchführung der Revolution denken.

Stalin war gestählt durch den Kampf für den Sturz der Diktatur des russischen Zarismus. An der Seite Lenins, als dessen Schüler er sich stets verstand, durchlebte er die in der Oktoberrevolution gipflenden revolutionären Stürme in Rußland und wurde ein bedeutender Führer des Proletariats Rußlands. Nach dem Tod Lenins erwies sich Stalin als der in Theorie und Praxis konsequenterste Schüler Lenins. Unter seiner Führung wurde die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion gefestigt, die kommunistische Weltbewegung und die proletarische Weltrevolution erhielt wirkungsvolle Hilfe. Im 2. Weltkrieg bewies die sozialistische Sowjetunion ihre Kraft. Der Sieg der Völker der Welt über den deutschen Imperialismus ist untrennbar verbunden mit dem hervorragenden Beitrag Stalins für diesen Sieg.

Als Stalin 1953 starb, hinterließ er dem Weltproletariat und allen unterdrückten Völkern vor allem eine Fülle großartiger Werke des Marxismus-Leninismus, die gerade angesichts enormer Rückschläge und großer Schwierigkeiten der kommunistischen Weltbewegung eine sehr starke Waffe im Kampf für die Revolution sind.

Nach dem Tod Stalins wurde erst in vollem Umfang sichtbar, welche großen Wunden der Hitlerfaschismus in die Reihen der besten Kommunisten der Sowjetunion geschlagen hatte. Zehntausende von hervorragenden Kadern der KPdSU(B) waren im antifaschistischen Krieg gefallen.

Es zeigte sich auch erst nach dem Tod Stalins in vollem Umfang, wie heimtückisch das Gift des Revisionismus innerhalb der KPdSU(B) Schaden in den Reihen der Mitglieder der KPdSU(B) angerichtet hat.

Nach dem Tod Stalins gelang es der erzrevisionistischen Clique um Chruschtschow systematisch eine revisionistische Linie durchzusetzen. Der XX. Parteitag der KPdSU im Jahre 1956 führte zum Machtantritt einer zunächst von Chruschtschow repräsentierten NEUEN BOURGEOISIE, die im krassen Gegensatz zu den Lehren Stalins den Weg des Sozialismus verließ und den Weg des Kapitalismus und Imperialismus beschritt. Die treuen Bolschewiki wurden aus der Partei entfernt und liquidiert, Widerstand innerhalb des Landes blutig unterdrückt.

Die KOMMUNISTISCHE WELTBEWEGUNG erlitt durch die Entartung der KPdSU einen riesigen Rückschlag. Die große Mehrheit der kommunistischen Weltbewegung, in der das revisionistische Geschwür schon existierte, geriet vollständig in den Sog des modernen Revisionismus. In vielen Parteien erwies sich die Mehrheit der Führer als verkappte Revisionisten, die nun ihre Maske fallen ließen.

In anderen Parteien, wo noch marxistisch-leninistische Kräfte in der Führung kämpften, fanden unter dem Druck und oft mit direkter Anleitung der Chruschtschowrevisionisten, konterrevolutionäre Säuberungen statt, bis die Parteien von Marxisten-Leninisten gesäubert von Revisionisten uneingeschränkt dirigiert wurden.

Die dem Marxismus-Leninismus treu gebliebenen und die neu entstehenden marxistisch-leninistischen Kräfte standen und stehen von vornherein vor der Aufgabe, die Lehren Stalins, die von den Chruschtschowrevisionisten wütend angegriffen wurden, zu verteidigen und von STALIN LERNEND DIE ANSTEHENDEN AKTUELLEN AUFGABEN ZULÖSEN.

Die nachfolgend unterzeichneten vier Redaktionen veranstalten zum 100. Jahrestag des Geburtstags Stalins eine

GEMEINSAME KUNDGEBUNG

über die Lehren Stalins und heutige Probleme der kommunistischen Weltbewegung.

Folgendes Programm soll auf dieser GEMEINSAMEN VERANSTALTUNG durchgeführt werden :

I. <u>Begrüßung und Einführung</u>	14.00 Uhr
II. <u>Das Leben Stalins</u>	14.30 Uhr
a) bis zum Tod Lenins (Partizan)	
b) bis zur Stalinschen Verfassung 1936 (Gegen die Strömung)	
c) bis zum Sieg im 2. Weltkrieg 1945 (Westberliner Kommunist)	
d) bis zu seinem Tod 1953. (Rote Fahne)	
III. <u>Kultureller Beitrag : Lieder der internationalen Arbeiterklasse</u>	16.00 Uhr
IV. <u>Aktuelle Lehren Stalins</u>	16.20 Uhr
a) Die Entwicklung nach dem Tod Stalins, der XX. Parteitag der KPdSU und die marxistisch-leninistische Studienmethode Stalins (Rote Fahne)	
b) Die Stalinsche Definition des Leninismus und Grundzüge des proletarischen Internationalismus (Partizan)	
V. <u>Kultureller Beitrag : Folklore aus der Türkei</u>	17.20 Uhr
VI. <u>Aktuelle Lehren Stalins</u>	17.40 Uhr
c) Aktuelle Lehren Stalins über die Diktatur des Proletariats und die Kommunistische Partei (Gegen die Strömung)	
d) Die Lehren Stalins und die aktuelle Diskussion in der kommunistischen Weltbewegung über die Linie der KP Chinas und ihre Entwicklung, das Werk Mao Tse-tungs und die heutige Linie der PAA (Westberliner Kommunist)	
VII. <u>Pause</u>	18.** Uhr
VIII. <u>Diskussion</u>	19.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Die Veranstalter betonen, daß hierzu insbesondere auch Mitglieder und Vertreter solcher Organisationen wie Halkin Kurtulusu, KPD/ML und anderer Organisationen kommen können, die vorgeben, Anhänger Stalins zu sein, unserer Meinung nach aber in alle zentralen Fragen den Lehren Stalins über die Revolution und die proletarische Partei zu widerhaken und entgegengesetzte Thesen propagieren. Es ist für sie möglich, frei ihren Standpunkt darzulegen, wenn sie bereit sind, zum Thema "Stalin und Probleme der kommunistischen Weltbewegung heute" Stellung zu nehmen und Bereitschaft zur sachlichen Auseinandersetzung mitbringen.

Ganz im Gegensatz zu Veranstaltungen ihrer Organisationen wird auf unserer gemeinsamen Veranstaltung breiter Raum für Debatte und Diskussion sein.

PARTIZAN ROTE FAHNE GEGEN DIE STRÖMUNG WESTBERLINER KOMMUNIST  
(Tür... , (Österreich) (W...ndland) (Westberlin)

# Gemeinsame Veranstaltung von:

**PARTIZAN**

(MARXISTISCH-LENINISTISCHE ZEITSCHRIFT AUS DER TÜRKEI)

**ROTE FAHNE**

(ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI  
ÖSTERREICHS)

**GEGEN DIE STRÖMUNG**

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-  
LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)

**WESTBERLINER KOMMUNIST**

(ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER  
MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)



**Stalin verteidigen!**

**Von Stalin lernend die anstehenden  
Aufgaben lösen!**

**BEITRÄGE ÜBER DAS LEBEN UND DAS WERK STALINS VON ANWESENDEN  
VERTRETERN DER VIER REDAKTIONEN**

**DISKUSSION ÜBER DAS WERK STALINS UND AKTUELLE PROBLEME DER  
COMMUNISTISCHEN WELTBEWEGUNG**

**15. DEZEMBER 1979**

**IN FRANKFURT/M., HAUS DER JUGEND, 14<sup>00</sup>  
DEUTSCHHERRNUFER 12**